№ 117. 1905.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR BLUMENGÄRTNEREI, OBST- UND GEMÜSEBAU

REDIGIERT · VON · ANDREAS · VOSS ·
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

Juni / Juli 1905.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
25.	Sonntag . .	3^{40}	8^{24}	$12^{\underline{17}}$	12^{36}
26.	Montag . . .	3^{40}	8^{24}	$12^{\underline{38}}$	1^{40}
27.	Dienstag . .	3^{41}	8^{24}	$12^{\underline{59}}$	2^{44}
28.	Mittwoch .	3^{41}	8^{24}	$1^{\underline{23}}$	3^{48}
29.	Donnerstag	3^{42}	8^{24}	$1^{\underline{50}}$	4^{52}
30.	Freitag . . .	3^{42}	8^{24}	$2^{\underline{21}}$	5^{55}
1.	Sonnabend	3^{43}	8^{24}	$2^{\underline{59}}$	$6^{\underline{55}}$

Am 3. Juni Neumond; am 17. Vollmond; am 14. Mond in Erdnähe; am 26. Mond in Erdferne.

Kritische Tage I. Ordnung für 1905 nach Prof. Falb:

18. Mai, 1. August, 30. August, 28. September, 28. Oktober, 26. November, 26. Dezember.

Eigener Wetterdienst des „Deutschen Gartenrats".

Voss' Wettertage für 1905!

An nachstehenden Tagen (bei den fettgedruckten oft 1—2 Tage früher und am stärksten, bei den andern oft 1—2 Tage später, bei den eingeklammerten am wenigsten) finden auffallende Wetteränderungen statt, entweder stärkere Niederschläge oder Sturm, oder sonst etwas Auffälliges: Januar 5, **20!** — Februar 4, **19.** — März (6), **15!**, (20), **25.** — April (4), **19.** — Mai 4, **16.** — Juni 3, **18!** — Juli 2, 17. — August **1!**, 16. — September **1!**, **30.** — Oktober (14), **28!** — November **27.** — Dezember (11), 26! —

Außerdem Regen-Mitteltage nach A. Voss; nach Danneberg sind sie 2 Tage früher. Januar **8**, 18, (23), **28.** — Februar **7**, 17, **27.** — März **9**, 19, (24), **29.** — April **8**, **18**, 28. — Mai **8**, **18**, 28. — Juni **7**, (12), **17**, 27. — Juli 7, (12), 17, 27. — August **6**, 16, **26.** — September **5**, 15, **25**, **(30).** — Oktober 5, 15, **25.** — November **4**, 14, **24.** — Dezember **3**, 13, **23.** *A. Voss.*

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE - BERLIN W. 15 - UHLANDSTRASSE 146.

Insertionsgebühren die 4gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht
über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.

Vom 19. Juni 1905.

Marktlage. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhren sehr reichlich, Geschäft flott. Preise mehrfach verändert. **Wild:** Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise wenig verändert.

Gemüse.	Mark
Kartoffeln, p. 50 kg	
magnum bonum . .	3—3,25
rote	3—3,25
runde weiße . . .	3—3,25
Porree, p. Schock . .	0,90—1,20
Meerrettich, p. Schock	10—20
Petersilie, p. Sch.-Bd.	0,60
do. Wurzeln, Schock	3,50—5
Schnittlauch, p. 100 Bd.	1,50—1,75
Spinat, p. 1/2 kg . .	0,06—0,08
Karotten, p. 100 Bund	2—3,50
Sellerie, hies., Schock	0,80—1
Zwiebeln, Schock . .	0,40—0,50
Mohrrüben, hies., Bd.	0,05
Waldmeister, p. Mand.	0,60—0,70
Rhabarber, Gärtner-, p. 100 Bd.	3,50—4
do. hies., 100 Bund .	1,50—2,50
Radieschen, hies., per Schockbund . . .	1
Salat, hies., p. Schock	0,75—1
Kohlrabi, p. Schock .	0,50—1
Rettich, Dresd., Sch.	—
Spargel, hies. I, 1/2 kg	0,20—0,35
do. do. II, 1/2 kg	0,10—0,16
do. do. III, 1/2 kg	0,05—0,08
do. Beelitzer I, 1/2 kg	0,25—0,45
do. do. II, 1/2 kg	0,16—0,20
do. do. III, 1/2 kg	0,08—0,12
Stachelbeeren, 1/2 kg .	0,17—0,20

	Mark
Champignon, 1/2 kg .	0,30—0,40
Schoten, 1/2 kg . . .	0,10—0,14
Obst und Südfrüchte.	
Kirschen, ital., p. 1/2 kg	0,20—0,40
do. Gubener, 1/2 kg .	0,23—0,26
do. Heidelberg., 1/2 kg	0,25—0,30
do. Werdersche . .	0,25—0,27
do. Beelitzer, 1/2 kg	0,22—0,25
do. Schlesische, 1/2 kg	0,17—0,22
Erdbeeren, holl., 1/2 kg	0,20—0,30
do. Dresdener, 1/2 kg	0,70—1,20
Beelitzer, p. Korb .	0,40—0,60
Werdersche, 1/2 kg .	0,40—0,60
Rheinische, 1/2 kg .	0,40—0,50
Hamburger, 1/2 kg .	0,50—0,70
Pflaumen, ital., runde, p. 1/2 kg	0,22—0,24
do. do. lange, p. 1/2 kg	0,22—0,24
Äpfel, hiesige, p. 50 kg	—
do. austr., p. Kiste .	12—22
Wild.	
Rehböcke Ia, 1/2 kg .	0,55—0,75
do. IIa, 1/2 kg . . .	0,40—0,55
Rotwild, 1/2 kg . . .	0,40—0,56
Damwild, 1/2 kg . .	—
Wildschweine, 1/2 kg	0,25—0,40
Frischlinge, 1/2 kg .	—
Kaninchen, p. St. . .	0,25—0,45

Der Obst-, Wein-, Garten- und Waldbau in Westaustralien. Der landwirtschaftliche Sachverständige beim Kaiserl. Generalkonsulate in Sydney, Herr Dr. Hucho, berichtet darüber in den „Mitteilungen der Deutsch. Landwirtschafts-Gesellsch.“ folgendes:

Einen auffälligen Aufschwung hat im letzten Jahrzehnt in Westaustralien auch der Obst- und Gartenbau genommen. Das Areal ist in dieser Zeit um etwa das 5fache gestiegen. Von den gegen 6000 ha gehört die größere Hälfte dem Obste, das übrige dem Küchen- und Verkaufsgemüse zu. Danach nimmt dieser Staat in der Commonwealth eine über durchschnittliche Stellung in dieser Beziehung ein. Die Hauptplätze dafür liegen entlang der Südwestküste, zum Teil auch im und jenseits des Darlinggebirges, sonst baut man Obst wie Gemüse nur vereinzelt und mehr zum Privatverzehr. Im ganzen haben sie dort nach Boden, Klima und Marktverhältnisse ihre gute Berechtigung, und bei den guten Preisen lohnt ihr Anbau selbst weitab vom Verkehr. Das erklärt auch die vielen Neuanlagen. Fast die Hälfte der Obstgärten enthält *Äpfel*, sonst treten noch *Orangen*, *Pfirsiche* und *Birnen* mehr hervor, stellenweise auch *Kirschen*, viele andre Arten, auch *Feigen* und *Bananen* fehlen nicht. Teilweise sind die Früchte von vorzüglicher Güte. Von Kleinobst finden sich hier und da *Erdbeeren* und *Stachelbeeren* in einigem Umfange. Gemüse kann man mit Vorteil nur im Sumpfboden oder mit Bewässerung bauen, dann aber, besonders zur Ablieferung nach den Hauptstädten und Bergwerksbezirken, zu höchsten Preisen verwerten. Die noch starke Einfuhr läßt manche neue Gegenden, besonders für Äpfel und Orangen, eröffnen, eine Ausfuhr besteht noch nirgends. Die letzte wird sich mit der Zeit nötig machen, man glaubt aber mit den andern Staaten umso eher wetteifern zu können, als man die Ware, besonders Äpfel, 2—3 Wochen eher und auch gesünder als jene nach dem europäischen Markte bringen kann.

Neben den zahlreichen kleinen und mittelgroßen Obstanlagen kommen auch einige von 100 und 50 ha vor. Die Behandlung ist sicher nicht immer sachgemäß, aber man kann doch viele Gärten im besten Zustande sehen. Man tut viel gegen Krankheiten und auch, durch Einführung oder eigne Züchtung (verschiedene größere Baumschulen), manches zur Verbesserung der Sorten. An Ungeziefer fehlt es nicht, es wird aber mit Hilfe einer Anzahl von Inspektoren fortdauernd bekämpft. Die Obstfliege (Ceratites capitata) und die San José-Laus, ebenso die Blutlaus (Schizoneura lanigera), ferner verschiedene andre Lausarten, wie Black- und Musselscale u. a., treten häufiger auf. Gegen die nur erst vereinzelt zu findenden Codlinmotten werden für die befallenen Gärten Absperrungsmaßregeln angeordnet. Zu dem Räuchern und Spritzen kommt neuerdings die Verfolgung mittels eingeführter und weitergezüchteter Parasiten hinzu. Einigen Erfolg z. B. gegen die Blut- und schwarze Laus hat man schon gehabt mit Leis conformis bei der ersten, Scutelista

Abonnements-Einladung

Unsere **Post-Abonnenten** werden hiermit höflichst ersucht, mit der Erneuerung des Abonnements für das **3. Quartal 1905** nicht länger zu warten, sondern dieselbe in den nächsten Tagen bei ihrem Briefträger aufzugeben. In den letzten Tagen des Quartals häufen sich die Arbeiten bei der Post in außergewöhnlichem Maße.

Die Einziehung der Zeitungsgelder von den bisherigen Post-Abonnenten erfolgt gegen **Quittung durch die Briefträger,** die zur **vollgiltigen Quittungsleistung berechtigt** sind. **Neu hinzutretende Post-Abonnenten** können die Zustellung der Zeitung und die Einziehung des Zeitungsgeldes **auch schriftlich** bei der **zuständigen Postanstalt** beantragen. Für derartige **Bestellschreiben usw. wird eine Gebühr nicht erhoben.**

Unerreicht in **Leistungsfähigkeit, tadellosem Schnitt** und **Haltbarkeit** sind die rühmlichst bekannten 4messerigen

Volle Garantie für jede Maschine.
30jährige Spezialität.
Preisliste gratis und franko.
Reparaturen aller Systeme billigst.

Brill's Rasenmäher.

Ausstellung Düsseldorf 1902:
Einziger Preis
auf Rasenmäher.

Gebr. Brill, Fabrik für Rasenmähmaschinen und Gartenwerkzeuge, **Barmen 19.**

J. A. Henckels
Zwillingswerk in Solingen
empfiehlt:
Gartenmesser u. Gartenscheren aller Art in großer Auswahl. **Hecken- Gras- Raupen- Blumen- u. Weintrauben-Scheren** usw. **Taschenmesser, Rasiermesser.** Alle **Scheren- u. Messersorten für Haushalt u. Gewerbe.**

Bitte Preisliste zu verlangen.

Für jedes Stück, welches mein Zwillingszeichen: trägt, leiste ich volle Gewähr. — Wo d. Gesch. d. Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die **Hauptniederlage:**

Berlin W. 66, Leipziger Str. 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:
Cöln a. Rh., Hohestr. 144. — Dresden-A., Wilsdruffer Str. 7. — Frankfurt a. M., Steinweg 9. — Hamburg, gr. Johannisstr. 6. — Wien I, Kärnthnerstr. 24.

Cyanea bei der letzten. Gegen zeitweiligen Frost und kleine Vögel (Papageien, Silberaugen u. a.) ist man noch ziemlich machtlos.

Der Weinbau versprach größere Fortschritte, so lange die Ware der andern Staaten durch Einfuhrzölle schwierigern Eingang hatte. Seit ihrer Aufhebung scheint er eher zurück- als vorwärtszugehen. Von den heutigen 1350 ha befindet sich ein gut Teil nicht weit von Perth, andre an der südwestlichen Küste, auch jenseits des Darlingrückens u. a. Die Trauben gedeihen gut und finden vom halben Areal guten Absatz. Die kleinern und größern Gärten, deren es manche über 50 ha groß gibt, bereiten auch Wein; im Jahre 1903 zusammen 8—9000 hl, der im Lande getrunken wird. Die Herstellung bedarf noch mancher Verbesserung; die verabreichten Sorten sind zumeist zu jung und zu schwer. Die Phylloxera kennt man noch nicht und sucht sich durch strenge Maßnahmen im Rebenverkehr davon fern zu halten.

Der Waldbau. Westaustralien hat in seiner Südwestecke (31—35 Grad südl. Br.) einen ungewöhnlich guten Holzbestand, der neuerdings mehr und mehr für das Land zu einer reichen Einnahmequelle geworden ist. Das Areal von Handelsholz wird mit 8 Millionen Hektar angegeben, und die Holzausfuhr stieg in den Jahren 1894—1903 von 2 auf 11,5 Millionen Mark. Das wichtigste ist das Jarrahholz (*Eucalyptus marginata*), dessen heutiges Gebiet noch auf 3—4 Millionen Hektar geschätzt ist. Die gut gewachsenen Bäume haben astlose Stämme von 9 m und selbst bis über 15 m bei Stärken bis mehr als 90 cm und 27 bis 32 kg Gewicht der Kubikfuß. Das Holz ist ungemein hart und für verschiedene Verwendung auch im Auslande gesucht.

Auch das Karriholz (*Eucalyptus diversicolor*) ist, wenn auch dem Jarrah nachstehend, geschätzt. Sein Verbreitungsgebiet ist kleiner ($^1/_3$ Millionen Hektar) und nur an der südlichen Grenzküste (zwischen Kap Leeuwin und Albany) zu finden. Die Stämme sind von ähnlich rotem Holze, weniger gut verarbeitbar, aber gewöhnlich länger und stärker als von Jarrah.

Ein weiterer Ausfuhrartikel ist das Sandelholz, von dem etwa für 1 Million Mark jährlich hauptsächlich nach China geht. Der Vorrat daran hat stark abgenommen, regierungsseitig angelegte Anpflanzungen sind unbedeutend. In größern Mengen und wertvoller ist noch das Tuart-Holz, Morrell, Yorkgum, Weiß- und Rotgum, anderwärts noch Jam, Salmongum, alles Eukalyptusarten, manche Akazien, Casuarinen u. a., die für viele Zwecke nützlich, aber kaum Handelsartikel sind. An Weichhölzern ist Westaustralien ebenso arm wie der Kontinent sonst.

Die gesamte Holzerzeugnis dieses Staates wird auf 16—17 Millionen Mark und $^2/_3$ der von Commonwealth geschätzt. 30 Sägemühlen im Walde und ebensoviele sonstige Holzbearbeitungsstätten beschäftigen gegen 3600 Arbeiter. Sie sind in den Händen einer Anzahl Gesellschaften, von denen sich acht zu der Millars Karri & Jarrah Forest Co. Ld. vereinigt haben. Von ihr hängt das Wohl und Wehe der westaustralischen Holzindustrie ab. Augenblicklich hat der schlechte Geschäftsgang sie bewogen, die meisten ihrer Mühlen zu schließen und nahe an 1000 Arbeiter stellungslos zu machen.

Das Holzland wird vom Staate pachtweise vergeben, jetzt zu etwa 140 Mk. für 1 qkm, und zurzeit sind nahe an 600 000 ha aufgenommen. Dem Gesetze nach soll eine bestimmte Anzahl von Sägemühlen mit entsprechender Leistungsfähigkeit zur Aufarbeitung des Pachtgrundes dienen, dem aber nicht genügend nachgekommen ist. Bisher erstrecken sich 500 km Waldbahnen abseits der Haupteisenbahnstrecken, ein großer Teil des Landes ist aber noch völlig unerschlossen, davon mancher recht schwer zugänglich. Die Industrie ist also unter Umständen noch sehr ausdehnungsfähig. Zurzeit stehen die hohen Löhne, hohe Landfracht und billigeres Angebot auch guten Holzes von Tasmanien u. a. dem entgegen. Eine jüngst im Interesse der Sache eingesetzte Vertretung von Sachverständigen empfiehlt besonders Wiederaufforstung der Jarrahwälder, Unterstellung derselben unter einen geeigneten Generalinspektor, in den holzarmen Bergwerksdistrikten des Inlandes, vornehmlich des Nordostens, Anpflanzungen für Feuer- und Nutzholz, sowie die Errichtung einer forstlichen Versuchsstation.

Westaustralien erlebte neuerdings eine starke Bewegung in der Gewinnung einer Gerberinde vom Mallet-Baume (*Eucalyptus occidentalis*), da sie sich infolge ihres die andern ähnlichen Rinden stark übertreffenden Tanningehaltes und infolge höherer Preise (bis 60 Mk. die Tonne) als guter Ausfuhrartikel, vornehmlich nach Deutschland, erwies. Das in kurzer Zeit herbeigeführte Überangebot hat das Geschäft des im Südwesten in großen Mengen vorhandenen Materials zurzeit zum völligen Stillstand gebracht, doch erwartet man im folgenden Jahre ein Wiederaufleben desselben.

Der Obstbau im nördlichen Böhmen. In Böhmen wird der Obstbau im Großen betrieben. Die Hälfte alles Obstes, das das Land erzeugt, wird im nördlichen Böhmen, im Elbetal und im Mittelgebirge gewonnen. Die Ernte beträgt hier etwa eine Million Zentner. Von den vier Hauptobstarten, die angebaut werden, haben, wie wir einem Artikel im „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ (Nr. 5) entnehmen, Pflaumen und Birnen die größte Bedeutung für das Land. Aussig ist der Mittelpunkt des böhmischen Obsthandels. Von den Pflaumen wird hauptsächlich die gewöhnliche Hauspflaume (Zwetsche) gepflanzt. Vor zwanzig Jahren wurden die Früchte fast alle gedörrt. Jetzt sind Serbien und Bosnien die Länder, die gedörrte Zwetschen exportieren und mit denen Böhmen

Rosen,
beste Sorten, echt, stark, gesund.
Mäßige Preise. Niedere 30—50 Pfg., Hochstämme 1—1,50 Mk. m. Wahl. Harte Park- u. Kletterrosen 30 Pfg.
Peter Lambert, Trier.
Ill. Preisverzeichnisse zu Diensten.

Mistbeet-Fenster
aus Schmiedeeisen oder
Ia. Pitch-pineholz
mit eisernen Kopf- und Fussstücken verzinkt od. angestrichen,
Holzfenster geölt,

liefert billigst als Spezialität
Gerh. Rubruck,
Köln-Ehrenfeld,
Fabrik für Gewächshausbau und Heizungs-Anlagen.

Sächsische Windmotorenfabrik
von G. R. Herzog, Dresden 57/1

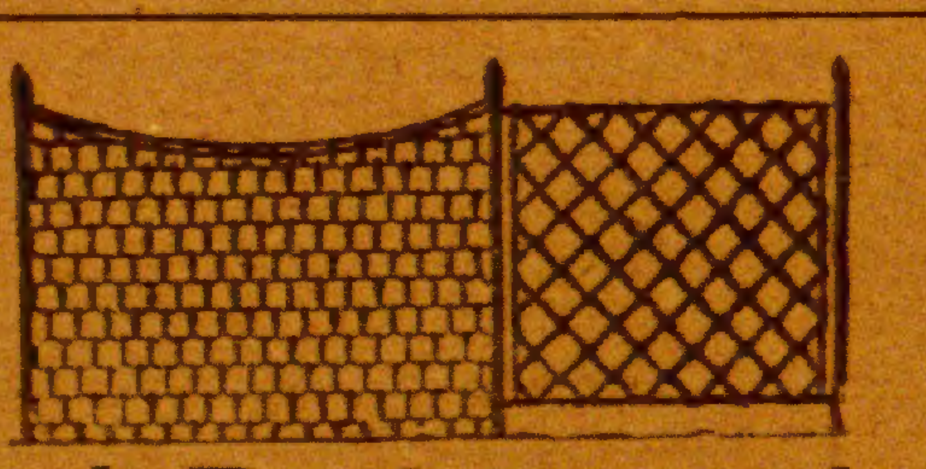
fertigt **Windmotore und -Turbinen**
ganz aus Stahl u. Eisen neuester Konstruktion mit einheitl. Schmiervorrichtung. 30jährige Erfahrung. Höchste Auszeichn. Feinste Referenzen. Katalog, Prospekt, Preisliste etc. gratis. Goldene Medaille 1902.
Gegründet 1870.

Rohrmöbel für Veranda und Garten.
Preisliste I franko gegen franko.
Konrad Aschenbach,
Kleinschmalkalden (Thür.).

Pflanzenkübel
aller Art, Gartenkübel in allen Größen, äußerst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Veranden usw. in großer Musterauswahl fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von
J. H. F. Lüders, Lübeck 6.
Man verlange Preisliste!

Carl Gronewaldt
Berlin N. 58. ✻ Gegründet 1877. ✻ Hamburg.
Alleiniger Fabrikant der
präm. Voss'schen Düngermischungen.
Billigste Bezugsquelle für
Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Gießkannen
für Freiland, Frühbeet und Gewächshaus von starkem Weißblech und Mennige gestrichen, Messingrohr innen und außen.
Praktischste, beste Kanne.
Man verlange Prospekte.
M. Wiedemar, Copitz a. d. Elbe III.



Drahtzäune, ✻ Siebe ✻
und Drahtgewebe aller Art
empfiehlt
Willy Thiele, Eberswalde, Neue Kreuzstr. 11.
Dampfschleiferei, Sieb- und Drahtzaunfabrik.

darin nicht konkurrieren kann. Dagegen hat es die zentrale Lage des Landes in Europa und die Verbesserung des Eisenbahntransports mit sich gebracht, daß Böhmen frische Pflaumen in großem Maßstabe exportieren kann. Selbstverständlich aber ergibt frische Ware höhere Preise als gedörrte. Da Pflaumen leicht verderben, so werden sie nicht mehr auf dem langen Wasserwege, sondern mit der Bahn versandt. Nur nach Sachsen wird eine geringe Menge der Früchte auf der Elbe transportiert. Die Ausfuhr frischer Pflaumen bis nach England findet nur dann statt, wenn England selbst keine Pflaumen erntet und auch in Frankreich, in Thüringen und in der Rheingegend die Ernte ausbleibt oder mäßig ist. Im andern Falle kann Böhmen nicht konkurrieren, da die Bahnfracht bis Hamburg sehr hoch und der Weg sehr weit ist. Die Pflaumen werden in Böhmen von Ende August an exportiert, zuerst natürlich die aus günstigen warmen Lagen, zuletzt, noch im Anfang November, kommen die Früchte aus dem Gebirge zum Versand.

Sehr geschätzt sind die Birnen Böhmens. Am meisten angepflanzt werden die Sorten *Solanerbirne (Salander), Boscs Flaschenbirne (Kaiserkrone), weiße Herbstbutterbirne (Beurré blanc), Liegels Winterbutterbirne (Amorette).* Wohl werden auch noch verschiedene andre Sorten kultiviert, doch beschränken sich die Obstwirte mehr und mehr auf den Anbau dieser vier Sorten, indem sie dem Erfahrungssatze folgen, daß nur wenige Sorten, im großen gezogen, in beliebigen Mengen leicht zu verkaufen sind. Die böhmischen Birnen werden fast alle in frischem Zustande exportiert. Der Transport geschieht mit der Eisenbahn und in Obstkähnen, Zillen. Die letztern können etwa 2000 Zentner bewältigen. Früher, als die Markthallen in Berlin noch nicht bestanden und als die Eisenbahnverbindungen noch weniger gut waren, war der Transport in Zillen größer, heutzutage nimmt die Ausfuhr per Eisenbahn immer mehr zu. Bei schlechtem Absatz werden auch Birnen gedörrt.

Die Ausfuhr an Äpfeln ist in Böhmen sehr zurückgegangen. Tirol, Steiermark, die Schweiz, Deutschland und Holland haben Böhmen darin den Rang abgelaufen, da in diesem Lande die Sorten entartet sind, und neue geeignete Sorten nicht zur Anpflanzung gelangten. Bekannt sind von den böhmischen Apfelsorten besonders die roten Hähnchen (Jungfernapfel), die als Weihnachtsäpfel beliebt sind. Im Gegensatz zu den Birnen werden die Äpfel in sehr vielen Sorten angebaut. Die Händler können infolgedessen keine gleichmäßige Ware in großen Mengen bekommen, und das hindert den Absatz überhaupt. Während aber an Äpfeln immerhin noch 100- bis 120 000 Zentner im frischen und 2- bis 4000 Zentner in gedörrtem Zustande exportiert werden, beträgt die Ausfuhr an Kirschen nur etwa 10 000 Zentner. Aber natürlich ist Böhmen infolge seines milden Klimas besonders für den Anbau von Birnen prädestiniert, derjenigen Obstart, welche in warmen Lagen an Güte wesentlich zunimmt. („Vorwärts.")

Das Düngen von Gärten und die Polizei. Zum Zwecke des Düngens hatte Herr N. N. in Recklinghausen (Westfalen) Mist und stinkende Jauche um 8½ Uhr abends nach seinem Garten schaffen lassen und war deshalb wegen Übertretung einer Ortspolizeiverordnung in eine Geldstrafe von 9 Mk. genommen worden. Auf seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung wurde er vom Schöffengericht freigesprochen, und auch die Strafkammer in Bochum verwarf die von der Amtsanwaltschaft eingelegte Berufung, da durch den Transport der Fäkalien weder Publikum belästigt noch sonstige Störungen des öffentlichen Verkehrs verursacht worden waren. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision vor dem Kammergericht ein. Der Strafsenat dieses Gerichts fällte in dieser Sache in seiner Sitzung vom 1. Mai folgendes Urteil: Nach der rechtsgiltigen Polizeiverordnung sei es nicht gleichgiltig, ob das Abladen von Mist in der Nacht oder am Tage vorgenommen wird. In diesem Falle ist der Angeklagte aber nicht deshalb straffrei, weil durch seine Handlungsweise zufällig niemand belästigt worden sei. Er hat eine bestehende Polizeiverordnung übertreten und ist daher zu bestrafen. Aus diesen Gründen wurde die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückgewiesen. — In Hirschberg (Schlesien) besteht eine Ortspolizeiverordnung, welche zwar das Ausgießen und Ausbreiten menschlicher Exkremente in den Hausgärten und auf den Grundstücken, welche an bebauten Teilen städtischer Straßen liegen, gestattet, jedoch verlangt, daß diese Exkremente vorher desinfiziert und derartig mit Erde, Asche oder dergl. vermengt worden sind, daß dadurch alle Belästigungen der Nachbarschaft und des Publikums vermieden werden.

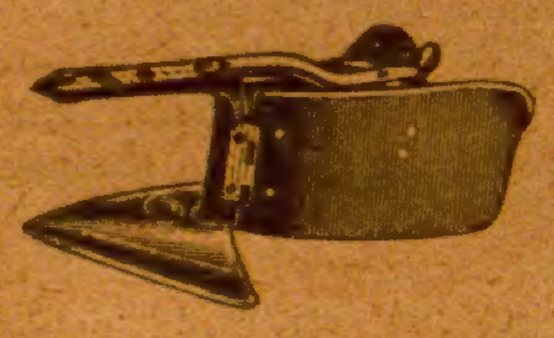
(„Bote aus dem Riesengebirge.")

Ein Baumpflanzungs-Tag in amerikanischen Schulen! Die „New-Yorker Staats-Zeitung" schrieb unterm 3. Mai: „Am nächsten Freitag wird auch in den Brooklyner Schulen ‚Arbor Day' gefeiert, und wo immer dies angängig ist, werden Lehrer und Schüler zur Verschönerung des Schulhofes, resp. der Frontseite der betreffenden Anstalt, Bäume pflanzen, die vom Park-Departement für den Zweck zur Verfügung gestellt werden. Besonders eindrucksvoll wird sich die Baumpflanzungsfeier in der Volksschule Nr. 123, an Irving Ave. gelegen, gestalten, denn die lokale Schulbehörde wird stark vertreten sein und eine Delegation der Ridgewood Handelskammer und andrer Körperschaften sowie Parkkommissar Kennedy werden dem festlichen Akte beiwohnen."

Handjäte-Apparat

D. R.-G.-M. No. 205195 und 205196.

mit verstellbarem Stiel und beliebig verstellbarer Arbeitsbreite, sowie **auswechselbaren Messern.** Dieser Apparat besitzt gegenüber allen bisher schon bestehenden mechanischen Werkzeugen und Instrumenten unleugbar ganz bedeutende Vorzüge und dürfte für alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturen sich bald als ein beliebtes und unentbehrliches Hilfsinstrument betätigen. Der Apparat ist in schwerem sowie leichtem Boden gleich verwendbar und stellt sich der Preis desselben kompl. auf Mk. 12.—, ein Satz (12 St.) Reserve-Messer Mk. 2.50.



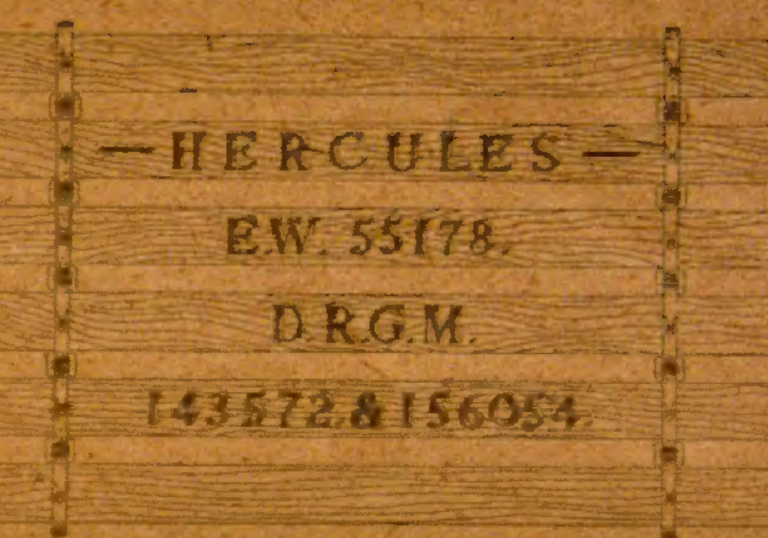
Anfahrschar

zum Handjäte-Apparat. Dasselbe kann an unserm Handjäte-Apparat am Mittelarm hinten durch zwei Schrauben angebracht werden und ist durch einen Federstift nach Belieben verstellbar. Das **Anfahrschar** kann zum Anhäufeln von Bohnen, Sellerie, Kraut, Kohl u. a. m. verwendet werden und wird bei eingehender Bestellung sofort geliefert. Preis exkl. Fracht Mk. 4.—.

Angermann & Klotzsche, Dresden-Altmickten.

Welche Schattendecken sind die stärksten und auf die Dauer billigsten?

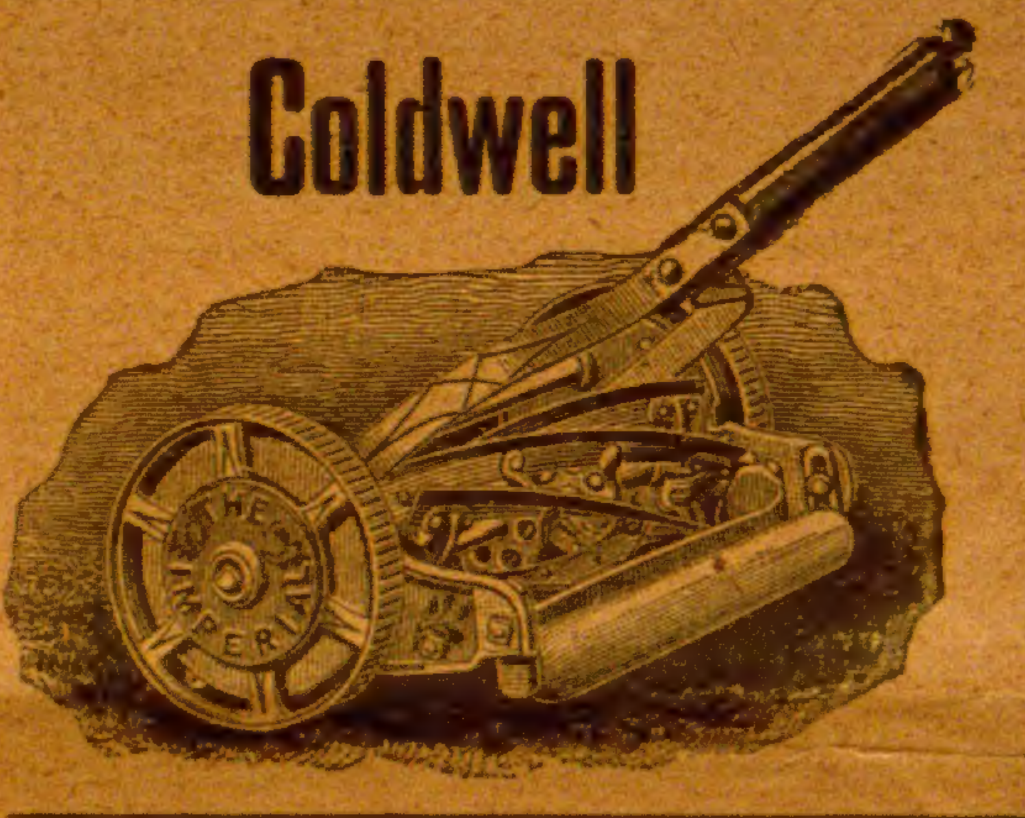
Das sind die



mit den **Schnallengliederketten aus verzinktem Bandeisen.** Größte Zugfestigkeit. Dieselben liefert

Ed. Zimmermann, Altona a. d. Elbe,
Spezialfabrik für Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden und Frühbeetfenster usw. Etabliert 1870.

Coldwell Rasenmäher



laufen leicht, sind einfach konstruiert und dauerhaft und können für alle Sorten Gras gebraucht werden.

Jean Heybroek, Baarn (Holland).

Solides hält Stand! Tausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den **Holl. Tabak** v. **B. Becker** in **Seesen H. P. 129.** **10** Pfd. franko **8 Mk.**

Billiges Wasser erhalten **Gemeinden, Rittergüter, Güter, Villen, Gärtnereien, Obstplantagen** etc. etc. durch

Böttgers ges. gesch. **Heissluftpumpmaschinen** von der Spezial-Fabrik für Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen Sächs. Motoren- und Maschinen-Fabrik

Otto Böttger Dresden-A. 28.

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für Blumengärtnerei, Obst- und Gemüsebau

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von
ANDREAS VOSS,
Kulturpraktiker,
Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei“, früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Anzeigen kosten für die 4 gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 117. — (III. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* **Berlin, 25. Juni 1905.**

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Die Brandfleckenkrankheit der Rosen.

Herr Dr. R. Laubert, Botaniker an der Biologischen Reichsanstalt, übersandte mir freundlichst seine Arbeit über die von ihm entdeckte, durch den Pilz *Coniothyrium Wernsdorffiae* Laubert verursachte neue Rosenkrankheit, welche auch hier in Großlichterfelde bereits aufgetreten ist. Aus einem gleichzeitig mit übersandten Sonderabdruck aus der „Rosen-Zeitung“ sei hier das Wichtigste über diese Brandfleckenkrankheit auszugsweise nach Herrn Dr. Lauberts eigenen Worten mitgeteilt:

„Wie in der Pflanzenpathologie die ‚Brandfleckenkrankheit der Rosen‘ (wie ich sie nennen möchte), so war auch ihr Erreger, der Brandfleckenpilz der Rose, in der Pilzkunde bisher unbekannt. Zu Ehren einer Finderin der Krankheit hat er den wissenschaftlichen Namen *Coniothyrium Wernsdorffiae* Laubert erhalten. Er gehört in die wohl ein paar tausend Arten zählende Pilzfamilie der Sphaeropsideen, mikroskopisch kleiner Pilze, von denen die meisten schmarotzend und mehr oder weniger krankheiterregend auf Pflanzen leben.

Die neue Krankheit kommt sicher vielerorts vor, ist bisher nur noch nicht näher beachtet worden. Mir ist sie bis jetzt aus der Provinz Brandenburg (Großlichterfelde), aus Schlesien und aus Mecklenburg bekannt geworden.

Die Krankheit ist sehr charakteristisch: kein erfahrener Rosenzüchter wird sie mit andern Krankheiten der Rosen verwechseln. Das Übel tritt an den Zweigen der Edelrosen wie auch an Wildlingen auf. Auf der Rinde erscheinen meist vereinzelt, manchmal auch in größerer Anzahl, rundliche dunkle Flecke, die man als ‚Brandflecke‘ bezeichnen kann. Diese Brandflecke stehen zwar meist ganz regellos zerstreut, zuweilen finden sie sich jedoch vorwiegend an den Augen. Ihre Größe ist ziemlich verschieden; die kleinsten sind kaum linsengroß, man trifft aber auch solche von der Größe eines Fünfmarkstückes. Nicht selten stehen zwei Flecke so dicht beisammen, daß sie miteinander verschmelzen. Wenn man mit dem Messer oder Fingernagel in die kranke Stelle hineindrückt, so sieht man, daß die Rinde hier nicht nur äußerlich, sondern in ihrer ganzen Dicke, bis auf den Holzkörper, ihre grüne Farbe verloren hat, braun geworden und abgestorben ist.

Dies ist das Aussehen der Brandflecke im ersten Jahre.

Im zweiten Jahre werden aus den Brandflecken bösartige, mehr oder weniger an Krebs erinnernde (ulceröse) Rindenwunden. Die gebräunte Rinde ist an der kranken Stelle eingetrocknet, stellenweise zerrissen oder gar teilweise abgefallen, so daß dann der bloßgelegte Holzkörper zu sehen ist. Die umgebende gesunde Rinde hat rings um die Wunde herum einen dicken wulstartigen Wundrand gebildet.

Obgleich es meiner Ansicht nach glücklicherweise keineswegs wahrscheinlich ist, daß die Brandfleckenkrankheit, auf die ich hiermit die Aufmerksamkeit der Interessenten lenken möchte, auch nur annähernd die allgemeine Verbreitung und Bedeutung für die Rosenzucht erlangen wird, wie sie z. B. der allbekannte *Rosen-Meltau (Erysiphe pannosa* oder *Sphaerotheca pannosa)* hat, so scheint es mir doch immerhin recht wünschenswert, zu ermitteln:

1. ob die neue Krankheit weit verbreitet ist, und in welchen Gegenden sie vorkommt;
2. unter was für Verhältnissen (Bodenbeschaffenheit, Düngung usw.) sie auftritt;
3. ob sie hier und da empfindlichen Schaden anrichtet;
4. welche Rosensorten am stärksten und welche am wenigsten von der Krankheit befallen werden;
5. wie sich die Wildlinge gegen die Krankheit verhalten.

Nicht um die Rosenzüchter zwecklos zu behelligen, sondern vielmehr um ihnen einen Dienst zu erweisen, und auch im Interesse der Wissenschaft **richte ich hiermit an alle Rosenzüchter und Rosenliebhaber die Bitte,** auch ihrerseits zur Beantwortung der obigen 5 Fragen beizutragen und rein sachlich gehaltene Angaben über die neue Rosenkrankheit, womöglich unter Beifügung kranken Materials als Muster ohne Wert, an mich einzusenden [Dr. Laubert, Botaniker an der Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Steglitz, Düppelstraße 39]. Es dürften sich alsdann auch Mittel und Kulturmaßnahmen finden lassen, die Krankheit erfolgreich zu bekämpfen. Darüber gedenke ich später einmal etwas zu schreiben.

Zum Schluß möchte ich noch ausdrücklich darauf hinweisen, daß es eine jeglicher Begründung entbehrende Befürchtung sein würde, wenn der Praktiker etwa glauben sollte, daß er riskiere, durch an mich gelangende Mitteilungen seine Rosenschule möglicherweise in Mißkredit bringen zu können. So groß ist die Gefährlichkeit der neuen Rosenkrankheit glücklicherweise nicht, und außerdem würden die betreffenden Rosenbesitzer sowie ihr Wohnort bei spätern dieses Thema behandelnden Veröffentlichungen nur auf ihren besondern Wunsch namhaft gemacht werden. Dr. *Laubert*.“

Die Redaktion der „Rosen-Zeitung“ fügt hinzu, daß diese Aufklärung gerade jetzt sehr willkommen sein müsse, da ihr bereits von verschiedenen Seiten solche brandigen Stammstücke mit der Bitte um Erklärung zugegangen seien. Überdüngung mit Kunstdünger, naßkalter Boden oder zu dichte Pflanzung seien als Ursache vermutet worden; aber wie Herr Ledien, Garteninspektor am botanischen Garten zu Dresden, schon vor 2 Jahren gelegentlich seines Besuches sagte, sei es eine ernstere Sache und Gegenstand eifriger Erforschung. Hoffen wir, daß es Herrn Dr. Laubert gelingt, ein billiges wirksames Gegenmittel zu finden. —

Daß diese Krankheit, die mit dem Rosenrindenkrebs nicht übereinstimmt, ernst zu nehmen ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Redaktion der „Rosen-Zeitung“ glaubt, daß Kupferkalkbrühe vielleicht als Gegenmittel dienen könne, was etwas für sich hat. Ich möchte zunächst zu Längsschnitten nur in die Rinde des Stammes, eine Strecke über der Brandstelle beginnend, durch die Wunde gehend und eine Strecke unter derselben aufhörend, sodann auch rechts und links von der Wunde, oder wenigstens auf der der Wunde gegenüberliegenden, gesunden Rückseite einen längern Längsschnitt raten, dann aber als sehr wesentlich die Wunde wie den ganzen Stamm mit einer 3 %igen Eisenvitriollösung gründlich abzuwaschen, also 3 Gramm auf 1 Liter Wasser.

A. Voss.

Das Wetter der Zukunft

auf Grundlage der Sonnenfinsternisse und daraus die Schätzung der Ernten schon ein bis zwei Jahre im voraus.

Entdeckt von Bruno Danneberg in Egeln bei Magdeburg.

Das Wetter der Zukunft kann jedermann vorausbestimmen nach meinem Buche: „Neue überraschende Aufschlüsse und zuverlässige Rück- und Fernblicke über die allgemeinen Witterungserscheinungen“ (erschienen 1900 in Neuhaldensleben) auf der darin befindlichen Landkarte, auf welcher die Erdoberfläche nicht in Kugelform, sondern in einer ebenen Fläche gegeben ist, also in Mercators Projektion, sodaß die Länder demnach einigermaßen ihrer Größe nach erkannt werden. Zieht man dort, wo die Sonnenfinsternis zu sehen sein wird, eine blaue Bleifederlinie von 90 Grad Breite und legt darauf ein durchsichtiges Stück Pergamentpapier von 90 Grad Breite und 90 Grad Länge mit der in seiner Mitte einzuzeichnenden blauen Linie, sodaß sich beide Linien decken, dann erfährt man, daß auf dem bedeckten Gebiet alle 10 Tage 5 Tage schwerer Regen resp. Niederschläge fallen und zwar 30 Tage hindurch. Nach 30 Tagen treten dort nur noch alle 10 Tage 2 Tage Regen ein; ist daher die Gegend flach, dann kann eine Überschwemmung kommen, die zeitweise für Wiesengrund große Dungkraft hat, aber Ackerflächen fortschwemmt und dann auch großen Schaden anzurichten vermag. Auf ein ebenso breites Ländergebiet links (westlich) und rechts (östlich) neben der nassen Zone, in welchem die Sonnenfinsternis kleinenteils oder gar nicht sichtbar, fallen alle 10 Tage nur 2 Tage Niederschläge, sodaß bei Sonnenfinsternis im Frühjahr gutes Keimwetter resp. im Sommer gutes Wachswetter, im Herbst gutes Erntewetter eintritt, und Rüben und Zichorien können dann leicht gewonnen werden; ist die Sonnenfinsternis aber im Winter, dann sind sehr kalte Winter in Aussicht, und dort, wo sie sichtbar ist, bringt sie große Mengen Schnee und Kälte.

Tritt die Sonnenfinsternis am Nord- oder Südpol auf resp. in deren nächster Nähe ein, dann entstehen in den dortliegenden Vulkanen große Eruptionen, Explosionen, große Erschütterungen, welche dann infolge dieser Kraftentwicklung große Eisberge zertrümmern. Solche Eisberge und große Eisschollen werden dann zum Abschwimmen gebracht und treiben nach dem Äquator zu. Da nun diese Eismassen dann dort, wo das Klima schon wärmer wird, die Sonnenstrahlen auch für sich in Anpruch nehmen und dann aufschmelzen, so kühlt diese Schmelzung dann wieder große Strecken des Gewässers und der Atmosphäre ab: es entstehen Nebel. Alle Schiffe, die solchem Nebel in den Weg kommen, müssen dann vorsichtig auszuweichen sorgen, um nicht zum Untergang zu kommen. Die infolge der Abkühlung entstandenen Dunstmassen steigen empor und beeinflussen die Windrichtung. Die Winde oder Stürme tragen die Nebel und feuchten Dunstmassen den Ländern hin, wo sie als fortwährender Regen oder Schnee niederfallen. Feuchtigkeitsmassen, die vom Äquatorialstrom mit über den Äquator hinausgenommen werden, können dann auch auf der nördlichen, im entgegengesetzten Falle auf der südlichen Halbkugel große Niederschläge hervorrufen, wie dies am 8. April 1902 im äußersten Nordwesten von Nordamerika stattfand wo die Eisberge sich bei der Insel Island festsetzten und die Schmelzluft mit den nordwestlichen Winden über Norddeutschland bis Mitteldeutschland trugen und den Sommer von 1902 vom Mai bis September-Oktober feucht machten, der sonst sehr trocken hätte verlaufen müssen. Die Trockenheit trat nur in Schweden, Norwegen und dem westlichen Rußland auf, auch Frankreich und Spanien bekamen weniger Feuchtigkeit. In Nord-Sibirien, an der ganzen ostasiatischen Küste lagerten sich die Eismassen im Winter 1902/03 ab, daß dortige Fischer, Schiffer und Pelzjäger glaubten, es würde eine neue Eisperiode eintreten.

Für Nordamerika brachte die Sonnenfinsternis vom 8. April 1902 im obern Nordwesten und ungefähr von New-York bis Labrador, also für das ganze Westgebiet, Nordwestgebiet und den größten Teil des nördlichen Nordamerikas, die nasse Zone oder alle 10 Tage etwa 5 Tage Niederschläge und so 30 Tage hindurch. Der Osten von Nordamerika bekam die halbnasse Zone mit alle 10 Tage 2 Tagen Niederschläge, ebenso nach Osten Grönland, Irland, England, Dänemark, Deutschland, Frankreich, von Spanien die nördlichen Teile bis nach Oberitalien, sowie der südwestliche Teil von Norwegen. Wogegen Mittel- und Ost-Schweden wie das westliche Rußland nur die trockene Zone bekamen und im nordwestlichen Asien sich Hungersnot verbreitete. Der westliche Teil von Mittelamerika wie bis zu zwei Drittel von Südamerika war die halbnasse Zone, nur Chile und der Süden von Südamerika bekamen die trockene Zone in 1902. Vom 8. April 1902 ab bekam der größte Teil der Westseite von Deutschland die trockene Zone, wie Sie durch Auflegen des kleinen Stückes durchsichtigen Pergamentpapiers und damit zugleich die Regengrenzen feststellen können. Zu dieser Zeit nun, wo Deutschland und dessen kleinere Landbezirke hätten unter den trockensten Verhältnissen den Acker bebauen und ernten müssen, bekamen diese deutschen Staaten den nassen Dunst des Schmelzwassers, sodaß es alle Tage ein wenig regnete und daher die Ernteaussicht die denkbar beste war, denn all diese Bezirke waren wie wenn sie in ein Gewächshaus versetzt wären. Gurken, Bohnen, Kartoffeln, Zwiebeln, Rüben und Zichorien brachten eine so reiche Ernte, wie selten vorher, aber im Herbste, als abgeerntet werden mußte, hörte auch der Regen nicht auf, sodaß das meiste

Getreide feucht, zum Teil naß eingefahren und daher viel verdarb oder verfüttert werden mußte. Hierdurch wurde nun das Schweinefleisch billig. Niemand konnte mehr an der Schweinemast etwas verdienen, sodaß trotz prachtvoller Ernten doch niemand zufrieden war. In Amerika wurden nun wieder große Ernten in Mais gemacht; die amerikanischen Schweine wurden wieder fetter geschlachtet und brachten mehr Schmalz, sodaß dies im Preise wich und bedeutend billiger wurde.

Als dann im Herbste, am 31. Oktober 1902, die Sonnenfinsternis in der Mitte von Schweden und Norwegen und im obern Teile von Westrußland vor sich ging, bekamen Schweden, Rußland, überhaupt ganz Europa, von der Zeit ab die nasse Zone, also alle 10 Tage 5 Tage Niederschläge, viel Schnee und sehr harte Kälte, welche am 18. Januar 1902 in Egeln 26 Grad unter Null erreichte. In der Tiefe ist das Pergamentpapierblättchen den nördlichen $^1/_4$ Teil von Afrika, $^3/_4$ Persien und Indien bedeckend. Bei der Sonnenfinsternis in Mittelasien am 29. März 1903 wurde das halbe Asien von der Ostseite bis zur Mitte überdeckt. Durch die Sonnenfinsternis vom 31. Okt. 1902 bekam also Europa 30 Tage lang die nasse Zone, mithin alle 10 Tage 5 Tage Niederschläge. Während derselben Zeit wurde (durch Rücken des Pergamentpapierblättchens nach Westen ersichtlich) Spanien, Frankreich, England, Island, Grönland, das Ostgebiet von Nordamerika, weiter unten bis nach Mittelamerika herabgehend, hauptsächlich der atlantische Ozean, die halbnasse Zone, also alle 10 Tage 2 Tage Niederschläge. Der westliche Teil von den Vereinigten Staaten und ein Teil des großen Ozeans war die trockene Zone mit alle 10 Tage nur $^1/_8$ Tag Niederschläge.

Nachdem die Sonnenfinsternis am 29. März 1903 auf der Ostseite von Asien die nasse Zone brachte, bekam der Westen von Nordamerika bis in den obern vierten Teil von Nordamerika die halbnasse Zone (alle 10 Tage 2 Tage Niederschläge); dann der östliche Teil von Nord- und Südamerika, $^1/_8$ auf der Westseite Afrika, Spanien, Frankreich und England die trockene Zone, alle 10 Tage $^1/_8$ Tag Regen.

Hier nun noch ein zweites Beispiel: die am 8. April 1902 im Nordwesten von Nordamerika stattgefundene Sonnenfinsternis zerstörte durch die 50 nördlich gelegenen Vulkane die Eisfelder am Nordpol, brachte dort den Ländern die nasse Zone, machte aber auch dadurch die trockene Zone über Deutschland zur nassen Zone. Die Sonnenfinsternis vom 29. März 1903 (Ostseite Asien) brachte Europa die halbnasse Zone und dem Osten von Nord- und Südamerika die trockene Zone; außerdem waren zur Zeit der Hundstage in Deutschland vom 23. Juli bis 23. August 1903 statt heißer Tage empfindlich kühle Tage, sodaß von einem warmen resp. heißen Wetter kein Mensch sprechen konnte und überall Unzufriedenheit herrschte.

Damit man sicherer und schneller das durchsichtige Pergamentpapierblättchen benutzen lernt, wollen wir die Sonnenfinsternis vom 17. März 1904, die unmittelbar unterm Äquator stattfand, betrachten. Wir legen dort das Pergamentpapierblättchen auf, dann werden die Länder von Mittelasien, ein kleiner südöstlicher Teil von Europa, der vierte Teil etwa auf der ganzen Ostseite von Afrika, Madagaskar bis zum vierten oder achten Teil von Australien bis ziemlich zum Südpol herunter rückend, bedeckt, die Sonnenfinsternis macht dort die nasse Zone, d. h. alle 10 Tage 5 Tage Niederschläge. Westafrika, halb Südamerika (Osthälfte), Spanien, Portugal, Frankreich beinahe ganz, Italien, Griechenland bis herauf nach Mitteldeutschland bilden die halbnasse Zone, alle 10 Tage 2 Tage Niederschläge. Östlich vom nassen Gebiet der Sonnenfinsternis wird zunächst ganz Australien, darunter die Inseln, die dort liegen, bis etwa die Westküste von Nordamerika bis Kalifornien hinauf, die halbnasse Zone, alle 10 Tage 2 Tage Niederschläge haben. Dann das Blättchen in seiner ganzen Breite von 90 Grad weiterrückend nach rechts, sehen wir, daß für die südliche Hälfte Nordamerika, ganz Mittelamerika und fast ganz Südamerika in die trockene Zone, alle 10 Tage nur $^1/_8$ Tag Regen, fallen.

In dieser Zeit nun (vom 17. März 1904 ab), ging die Regengrenze, wie stets, alle Tage 15 deutsche Meilen (= 1 Grad auf der Landkarte) weiter östlich, sodaß Europa, resp. das mittlere untere Gebiet von Europa, nur bis etwa 17. Juni wenig Regen bekam, sodaß vom 17. März bis 17. April 1904 sich die Regen von Deutschland entfernten, sich bis 17. Mai 1904 und von da wieder weiter entfernten, sodaß vom 17. Juni 1904 ab in Deutschland nur noch alle 10 Tage etwa $^1/_8$ Tag Regen fiel und hierdurch in Preußen, Sachsen, Böhmen, Österreich die Flüsse austrockneten, sodaß während der Hundstage (vom 23. Juli bis 23. August 1904) das heißeste Wetter war und die geringsten Niederschläge fielen und nicht nur die Flüsse, sondern auch viele Brunnen das Wasser verloren. Weil die Sonnenfinsternis unter dem Äquator vor sich gegangen, war der Sommer auch viel wärmer geworden als ein Jahr früher, wo die Sonnenfinsternis etwa in der Mitte zwischen Nordpol und Äquator stattfand. Sie haben jetzt vier Beispiele, in denen ich Beweise brachte, wie nach der Sonnenfinsternis die Temperatur und auch die Niederschläge von kalt in warm und von warm in heiß allmählich übergehen.

Nun kommen wir zur Sonnenfinsternis am 6. März 1905, die nicht weit vom Südpol stattfindet und zwischen Afrika und Australien sich erstreckt. Also die Sonnenfinsternis am 6. März 1905 geht am Südpol vor sich und wird dort wohl auch Vulkane in Bewegung bringen, große Eisfelder zerstören und zum Abschwimmen zwingen. Von dort unten her werden die schmelzenden Eismassen lange Zeit schwimmen können, ehe sie mit ihrer nassen Tauluft bis zum Äquator hinauf reichen, und es wird kaum anzunehmen sein, daß von der feuchtkalten Luft über den Äquator hinweg der Äquatorialstrom die zu feuchte kalte Luft mitnimmt bis nach Europa hinauf.

Die nasse Zone, alle 10 Tage 5 Tage Niederschläge, bekommt dann nur Madagaskar und die Inseln im indischen oder großen Ozean und $^1/_2$ über Australien bis etwa nach Neuseeland. Die halbnasse Zone, alle 10 Tage bis zu 2 Tagen Niederschläge, bekommt dann die untere südliche Hälfte von Afrika und die Ostspitze von Südamerika, aber nur kurze Zeit, denn die Regengrenze geht alle Tage 15 deutsche Meilen weiter ostwärts; die Ostseite von Australien bis hinauf zum Äquator und westlich noch nicht die Westküste von Südamerika berührend, ist die halbnasse Zone, die alle 10 Tage 2 Tage Niederschläge bringt. Ostwärts bedeckt dann das Blättchen Pergamentpapier den südlichen Teil von Mittelamerika und ganz Südamerika, links von Südamerika den großen Ozean und rechts von Südamerika den atlantischen Ozean, dort die trockene Zone bringend, die nur alle 10 Tage $^1/_8$ Tag Regen bekommt. Da jedoch am 30. August 1905, wo die Sonnenfinsternis im mittlern Teile von Nordamerika vor sich geht, auch die Niederschläge allmählich von Süden nach Norden vorgehen, so wird allmählich der Westen von Nord-

amerika und Kalifornien mehr Regen bekommen. Am 30. August 1905 wird die Sonnenfinsternis in den mittlern Staaten von Nordamerika vor sich gehen, sodaß die östliche Hälfte von ganz Nordamerika und noch die nördliche Küste von Südamerika vom Pergamentpapier-Blättchen bedeckt wird. Dann bekommen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, etwa die östliche Hälfte des übrigen Nordamerika und die westlichste Küste von Afrika die nasse Zone mit alle 10 Tage 5 Tage Niederschlägen, und so 30 Tage hindurch. Europa bekommt dann, nachdem die trockene Zone bis dahin Europa beherrschte, vom 30. August 1905 ab (als halbnasse Zone) wieder alle 10 Tage 2 Tage Niederschläge; aber erst, nachdem die Ernte in Deutschland beinahe vorüber ist. Die Rüben stehen dann noch auf den Feldern und werden, nachdem sie wieder die trockene Zone überstanden haben, wohl viel Zucker enthalten, aber durch den nun eintretenden Regen fangen die Rüben wieder an zu wachsen, nehmen immer mehr Feuchtigkeit auf, gewinnen im Volumen, werden zwar größer, aber wieder zuckerärmer. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, auch Südamerika, werden an Regenmangel nicht zu leiden haben; nur Europa hat noch einmal für die Sommermonate im Jahre 1905 zu wenig Niederschläge und daher werden in Europa die Grasweiden und Wiesen darunter leiden, denn hier fängt die größere Trockenheit schon im Februar 1905 an, wogegen dieselbe 1904 erst im Juni begann. Nur weil die Sonnenfinsternis am Südpol vor sich geht, wird es weniger heiß in Europa, sonst würde die Heu- und Grünfutter-Ernte, Getreide-, Zwiebeln- und Kartoffel-Ernte, dann die Rüben- und Zichorien-Ernte unter der kommenden Trockenheit zu leiden haben. Alle 10 Tage $^1/_8$ Tag Regen wäre ja allenfalls genug, wenn es nur immer alle 10 Tage mit einem dreistündigen stärkern Regen einträte, aber oftmals sind es nur Befallregen, die den Pflanzenwuchs schädigen. Wenn die Blätter nicht soviel Regen bekommen, das sie abgewaschen werden, dann entstehen auf den einzelnen Tropfpunkten Infusorien, Pilze und zerstörende Tierchen, die das Blatt und auch die Früchte zerstören und aus einer guten Ernte bald eine Hungersnot zur Folge haben. Im Jahre 1904 ist wenig Heu und Grünfutter, wenig Stroh geerntet; tritt dies 1905 wieder ein, so können die größern Tiere (Kühe, Ochsen, Pferde) nicht genügend gesättigt und müssen verkauft werden. Dann wird das Leder billig, Butter und Schmalz teuer, sodaß dann alles von Nordamerika bezogen werden muß. Alle Länder, die zu weit von der Sonnenfinsternis entfernt liegen, bekommen zu wenig Niederschläge, sodaß, was in Asien 1904 zu viel an Regen fiel, 1905 zu wenig werden wird. Sie sehen aus meiner Entdeckung, daß die Sonnenfinsternis die Fruchtbarkeit bringt, was mit spielender Leichtigkeit durch Belegen der Länder mit dem Blättchen durchsichtigen Pergamentpapiers leicht herausgefunden werden kann, sodaß daraufhin nicht nur die Ernte-Aussichten, sondern auch die Düngung des Ackers voraus bestimmt werden kann. Wo die Sonnenfinsternis vor sich geht, also beobachtet werden kann, bekommen die Länder, die innerhalb des Quadrats von 90 Grad liegen, die häufigsten und größten Niederschläge und brauchen daher weniger künstliche Düngemittel; denn Regen ist der beste Dung, wie dies die trockene Zone 1904 gelehrt hat.

(Schluß folgt.)

Referate.

Wie ein Gärtner Kainit anwandte, und welchen Schaden er anrichtete! Ein Leser des „Hamburger Fremdenblattes" teilte der Redaktion desselben mit, was hier zur Warnung für alle, die es angeht, dienen möge:

„Würden Sie die Liebenswürdigkeit haben, mir in folgender Sache Ihre Ansicht zu äußern?

Mein Rasen, voriges Jahr umgelegt und neu gesät, entwickelte sich nicht nach Wunsch. Letzten Herbst düngte mein Gärtner mit Fischdünger.

Dieses Frühjahr war der Rasen mit feinem Moos überzogen. Mein Gärtner hat den ganzen Rasen abgekratzt und von Moos und Unkraut gereinigt, dann Kainit gestreut, eine neue Schicht Erde übergeworfen und gesät. Resultat: Nicht ein Graskorn hat gekeimt.

Der Rasen ist in der neulichen heißen Zeit ordnungsmäßig gesprengt worden.

Der Gärtner behauptet, es sei Ia.-Saat!

Kann der Kainit die Keimkraft vernichtet haben? Wenn ja, dann hätte ein Gärtner doch wissen müssen, daß er nicht Kainit streuen und zu gleicher Zeit säen kann, umsomehr, als ich deshalb noch bei ihm vorstellig wurde.

Was ist nun zu tun? Wird es nötig sein, den Rasen wieder umzugraben, bevor er besät wird?

Ich würde Ihnen für eine Auskunft in der Tat ganz besonders verpflichtet sein.

Hochachtungsvoll W. S. Kommer."

Darauf schreibt der landwirschaftl. Fachmann des „Hamburger Fremdenblattes" folgende durchaus richtige Antwort: „Heute sollte jeder Gärtner wissen, daß eine Anwendung von Kainit als Düngemittel unmittelbar bei der Saat in keinem Falle zulässig ist! Selbst der kleinste Landwirt weiß heute, daß, wenn Kainit erst im Frühjahr selbst auf Wiesen zur Anwendung gelangt, erst dann, wenn schon bald Wachstum der Pflanzen eintritt, durch die schädlichen Nebensalze, welche sich im Kainit in Massen bis zu 75 % finden, oft die Pflanzen vollständig vernichtet werden. Aus diesem Grunde benutzt man auch fast allgemein den Kainit nur im Herbst oder Winter, also in vollständig ruhendem Zustande des Pflanzenwachstums, einfach deshalb, weil dann Zeit genug bleibt, durch die Niederschläge vor dem Beginn des Wachstums im Frühjahr die schädlichen Salze aus der obern in die untere Bodenschicht auszuwaschen.

Außerdem sollte aber heute namentlich der Gärtner wissen, daß durch die Anwendung von Kainit erst im Frühjahr, wenn nicht eine Vernichtung der Keimfähigkeit der Samen, so doch eine ganz wesentliche Verzögerung des Keimungsprozesses hervorgerufen wird. — Wenn nun in dem vorliegenden Falle wirklich gute Saat benutzt wurde, aber Keimen gar nicht eintrat, so ist es zweifellos, daß allein in der Anwendung des Kainits der Grund hierfür zu suchen ist. Wenn nun weiter gefragt wird, was denn jetzt geschehen könne, um dennoch ein gutes Gedeihen der Nachsaat zu bewirken, so wird es sich unter allen Umständen empfehlen, vor der Nachsaat ein wiederholtes recht kräftiges Begießen der ganzen Fläche vorzunehmen, um so ein Auswaschen der Chlorsalze zu bewirken. Erst nachdem dies geschehen, darf an neue Aussaat gedacht werden. Es wird sich dies Verfahren aber auch um so mehr empfehlen, als ja noch ganz ruhig im Juni, sogar Juli die Aussaat des Rasens geschehen darf."

Nachschrift des „Gartenrats“. Wieviel Schaden ist nicht schon durch unverständige Anwendung des Kainits und auch andrer Kalisalze in den Gärten angerichtet worden, so nützlich an sich die Handelsdünger in der Hand des Kenners auch sind. Für den jungen und auch manchen ältern Gärtner wiederhole ich nur Hermann Jägers Wort: „Da hilft nur lernen, soweit es möglich ist!“ Wie oft hat der „Deutsche Gartenrat“ schon die Wirkungen, die Vor- und Nachteile der Kalisalze und der Düngemittel überhaupt, behandelt. Aber, das muß gelesen werden — und dann handeln!! In Erkenntnis der Bedeutung des Kalis habe ich gleich in der **ersten Nummer** (1903, Nr. 1) des „Deutschen Gartenrats“ auf Seite 7 nicht weniger als **elf** kurze klare Sätze gebracht, wovon einer lautet: „Kalisalze, kurz vor, während oder nach der Aussaat ausgestreut, beeinträchtigen die Keimfähigkeit des Saatgutes, müssen also zeitig genug gegeben werden.“ Ferner: „Kalisalze sind nie für sich allein als Düngemittel ausreichend. Je nach dem Zweck ist Stickstoff, Phosphorsäure oder Kalk neben Kali nicht zu entbehren.“ Und weiter: „Reichliche Kalidüngung mit Kainit oder auch mit 40%igem Kalisalz wirkt durch Säurebildung im Boden stets schädlich, wo der Boden nicht kalkhaltig genug ist oder genügend Kalk bekommt, um so die Säure zu neutralisieren.“

Nun, einem Rasenplatz, welcher stark vermoost ist, fehlt immer Kalk. Hier nun das gerade Gegenteil: viel Kainit zu geben — wohl nur, um damit das Moos zu unterdrücken, wie ja so oft empfohlen wird — mußte die Sache erst recht verschlimmern. Gewiß vertreibt Kali oder Holzasche das Moos, aber man muß doch auch bedenken, wann und wo Kali Schaden anrichten kann, indem es die junge Saat am Keimen verhindert und den Boden noch mehr versauert. Gegen Moos gab es, wenn der Rasen erst aufgelaufen und etwas härter ist, noch andre Mittel, so: Ätzkalkpulver, Eisenvitriollösung usw., von welch letzterer ein Rasenplatz, der nicht gänzlich kalkarm ist, bis 10—15%ige Lösung vertragen kann, ohne daß das Gras irgendwie oder nur für ein paar Tage etwas leidet; das Moos aber geht zugrunde, indem es bei 11% sehr schnell braun wird und zu Pulver zerfällt. Weil aber die Pflanzen nur wenig Eisen brauchen, ist es richtiger, erst Ätzkalk zu verwenden, zumal es ohnehin in vermoostem Boden meist an Kalk fehlt.

Vielleicht öffnet der oben geschilderte Vorfall noch vielen jungen Gärtnern die Augen, sodaß sie den Nutzen erkennen lernen, welchen das eifrige Studium des „Deutschen Gartenrats“ gerade ihnen schon gebracht hätte und immer bringt. *A. Voss.*

Die Marktäpfel „Lord Grosvenor“ und „Schoone van Boskoop“ (letzterer gewöhnlich aus Bequemlichkeit *„Schöner von Boskoop“* genannt, was gar nicht zulässig ist) werden im „Prakt. Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ von einem Obstzüchter, Herrn Heeschen-Neuenfelde im Altenlande, auf ihre Rentabilität hin nach Verdienst gewürdigt.

1. *Lord Grosvenor* ist in allererster Linie ein Träger. Er trägt alljährlich, sei es trocken, sei es naß. Er bildet auch seine Früchte fast alle formschön aus. Die Frucht hat eine hübsche gelbe, einnehmende Farbe, ist groß, ansehnlich und daher Käufer anlockend. Sie hängt fest am Baume, ist rein und gesund. Durch diese Eigenschaften ist die Verkaufsleichtigkeit oder kurz: der stets flotte Abgang dieses Apfels und damit auch der Preis bedingt. Als Nettopreis habe ich während 15 Jahre unter 6 Pfg. das Pfund noch nicht erhalten. Selbst im vorigen obstreichen Jahre erzielte ich nach Abzug meiner Unkosten in den ersten Verkaufswochen 10—11 Pfg., in den mittlern, etwa September, Oktober, 6 Pfg. und in den letzten Verkaufswochen, Dezember, Januar, wieder 7—8 Pfg. für das Pfund. Die Verkaufszeit beginnt Anfang August. Ich habe in obstarmen Jahren auch schon 14—16 Pfg. für das Pfund Reinertrag in der ersten und 10—12 Pfg. in der mittlern und letzten Verkaufszeit erzielt. Außer dem ansehnlichen Äußern, das diesen Apfel so leicht verkauft und ihm gute Preise sichert, hat der *Lord Grosvenor* den Vorzug einer langen Verkaufszeit. Anfang August frisch vom Baum gepflükt, geht er glatt ab, gut aufbewahrt, hält er sich bis Februar, wo er wiederum sein Geld bringt. Ja, gerade diese lange Ausdehnung seiner Verkaufsfähigkeit macht diesen Apfel zu meinem rentabelsten Marktapfel. Anfang bis Mitte August und oft länger haben Frühäpfel immer gute Preise. Da wird gepflückt und verkauft. Durch Auspflücken der größten, hübschesten Früchte werden erstens gute Preise erzielt, weiter wird dem vielen Fallobst bei Sturm vorgebeugt; ich habe auch keinen Verlust, weder an Gewicht auf dem Lager noch durch Rotten und Verderben der Früchte. Ende September, Anfang Oktober, bis gewöhnlich Ende November ist großes Angebot von allerlei Marktäpfeln, daher sind die Preise dann meistens sehr niedrig. Während dieser Flauzeit lagern meine *Grosvenor* alle ruhig im Keller. Der *Lord Grosvenor* verdirbt nicht, dafür hat Mutter Natur gesorgt. Der Apfel umgibt sich nämlich auf Lager mit einer sehr fettigen Wachs-Schwitzschicht, die ihn gegen alle Infektionen gefeit macht. Auch der Baum ist sehr gesund, kräftig und gleichsam zielbewußt hier gedeihend. Er eignet sich für alle Baumformen.

2. *Schoone van Boskoop.* Als Export- oder als Handelsapfel für die Aufkäufer ist unser rentabelster der *Schoone van Boskoop.* Dieser Baum ist kein übermäßiger Träger; er trägt aber alljährlich. So lange ich die Sorte hier kenne, und das sind etwa 20 Jahre, weiß ich eigentlich nur drei Fehljahre. Ein Baum, der mir so alle Jahre Ernten liefert, bringt auf die Dauer entschieden das meiste Geld. Dazu ist die Frucht groß, ansehnlich, in der Lagerreife gelb mit hübscher roter Backe. Der Apfel verkauft sich wegen seiner gesunden, gleichmäßigen Frucht und wegen seiner langen Haltbarkeit stets sehr leicht, ist daher gesucht und wird gut bezahlt. Die in der Form sämtlich gut ausgebildeten Früchte geben wenig Ausschußware. So habe ich in diesem Sommer besonders auf das Verhältnis ihrer Ausschußware hin meine Sorten abgeurteilt und gefunden, daß unter allen Sorten mein *Schoone van Boskoop* die allerwenigste Ausschußware lieferte. So erntete ich unter andern von einem 15 Jahre alten Boskoopbaum, der besonders schöne Früchte hatte, 280 Pfund Äpfel. Unter dieser Menge waren nur 15 Äpfel, die nicht gut verkäuflich, also Ausschußware waren. Ein Apfel, der so alljährlich trägt, also auch alle teuren Obstjahre gewissermaßen mit umfaßt und da besonders seinen Preis macht, der mir in obstreichen Jahren das minderschöne Obst mitverkauft, der die allerwenigste Schußware liefert, der wegen der Schwere seiner Früchte Zentner liefert und wegen seiner Güte Geld, ist mir entschieden der rentabelste Apfel für Handel und Export; auch der Baum ist sehr gesund und bald tragbar.

Bodenbedeckung der Kulturen ist Wasser- und Zeitersparnis. Wer es schon einmal versucht hat, seinen *Gurken-* und *Erdbeer*beeten zeitig im Sommer

eine Schutzdecke aus Torfmüll, alter, ausgelaugter Gerberlohe, Sägemehl, Tannennadeln oder dergleichen zu geben, wird von der vorzüglichen Wirkung dieser Maßnahme ohne weiteres sich überzeugt haben. Selbst dann, wenn ein bereits ausgedörrter Boden eine solche Decke erhält, zieht er nach und nach wieder Feuchtigkeit an. Von ganz erstaunlicher Wirkung haben wir, so sagt ein Mitarbeiter der „Köln. Volksztg.“, eine derartige Bodendecke bei den jungen Gurkenpflanzen gefunden. Viel besser ist es natürlich, wenn wir die Bedeckung dem Boden zu einer Zeit geben, wenn er seine natürliche Feuchtigkeit besitzt. Indessen darf die Decke aber auch nicht zu früh aufgetragen werden; im April oder Anfang des Mai ist der Boden der Regel nach noch zu kalt, seine Erwärmung würde durch die Decke aufgehalten werden. Wir werden daher je nach der Witterung bis Mitte oder Ende Mai warten, bis wir den Boden bedecken. Um aber mit der Bodenbedeckung auch zugleich eine düngende Wirkung zu erzielen, nehmen wir als Deckmaterial frischen oder halbverwesten Rinder- oder Pferdemist. Auch mäßig verweste Kompoststoffe leisten gute Dienste. Vor der Ausbreitung des Deckmaterials, welche gut und gleichmäßig geschehen muß, wird das Erdreich gründlich gehackt und von Unkraut befreit. Dabei ist sorgfältig darauf zu achten, daß die Blätter der Pflanzen nicht beschädigt oder beschmutzt werden. Im Sommer, wenn frisch gepflanzt werden soll, dürfte es sich empfehlen, den Dünger zuerst über das bearbeitete Land auszubreiten und dann die Pflanzung vorzunehmen.

Mit gleich vorzüglichem Erfolge wird die Bedeckung des Bodens im Obstgarten angewendet. Namentlich bei frisch gepflanzten Obstbäumen sollte es nicht unterlassen werden, der Baumscheibe eine Decke von Stallmist oder gutem Kompost zu geben. Bei im Herbste gepflanzten Obstbäumen sollte diese Bedeckung niemals unterlassen werden, da sie das beste Schutzmittel gegen den für alle Neupflanzungen ungemein gefährlichen Barfrost bildet. Später, wenn der Dünger verrottet ist, kann er mit untergegraben werden. Aber nicht nur nach der Pflanzung, sondern überhaupt in den ersten Jahren des Wachstums, und ganz besonders dann, wenn die Bäume zu tragen beginnen, wie auch bei ältern Bäumen, die auf trocknem Boden stehen, ist eine derartige Bedeckung der Baumscheibe von ausgezeichneter Wirkung.

Die Schönheit der Keilblättrigen oder **„Ampel“-Spleiße, Rapuntium cuneifolium** A. Voss 1904, fälschlich *„Lobelia Richardsonii“* und *„Lobelia Richardi“* genannt, erhellt am besten aus nachfolgender kleinen Erzählung aus der „Süddeutschen Gärtnerzeitung“ [vergl. auch „Gartenrat“ 1904, Nr. 68, Seite 228]: „Die Pflanze ist sehr leicht zu ziehen, wenn man einmal im Besitze einiger Pflanzen ist. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge. Sie wird 40—50 cm lang und gedeiht sowohl in voller Sonne wie auch auf der Nordseite. In der Sonne wirkt das schöne braune Laub, welches im Schatten jedoch nicht so intensiv wird, mit den zahllosen himmelblauen Blumen einfach großartig. Hier sei gleich einer Rosafarbe gedacht, welche ich vor Jahresfrist in Wiesbaden vereint mit der *Keilblättrigen* oder *Ampel-Spleiße* ausgepflanzt zu sehen Gelegenheit hatte. Es war ein heißer Julinachmittag und ich ging mit nichts weniger als botanischen Gedanken auf der heißen Straße dem ersehnten Ziele, einer kühlen Kneipe, zu, als ich auf eine Entfernung von etwa 5—6 Häuserfronten einen lieblichen Anblick einer Balkonpflanzung genoß. Näher gekommen, fand ich eben die vorgenannte *„Lobelia“* [jetzt international *Rapuntium]*, konnte aber leider den Namen nicht feststellen, weil ich diese eben zum ersten Male sah. Kurz entschlossen stieg ich eine Treppe in dem betreffenden Hause hinauf, störte leider den glücklichen Besitzer des Balkons aus seinem Mittagsschläfchen. Die erst nicht gar freundliche Rede des alten Herrn aber verwandelte sich nach und nach, um bei dem Geständnis meinerseits, daß ich meinen entsetzlichen Durst der *„Lobelie“* wegen noch auf ein paar Minuten länger ungestillt lassen wollte, in tiefstes Mitleid seinerseits umzuschlagen. Dessen Gattin aber, eine freundliche alte Matrone, hatte die Situation richtig erfaßt, und nach 10 Minuten saßen wir wie alte Freunde zu dritt bei einer Flasche kühlen Bieres. Beim Fortgehen stand eine kleine Batterie geleerter Flaschen vor uns. Die Unterhaltung drehte sich bei uns natürlich nur um Balkonpflanzung, und ich erfuhr denn auch hier erstmals den Namen dieser *„Lobelie“*. Der Balkon enthielt außer 2 schönen *Lorbeeren* nur *Rapuntium cuneifolium* und ein rosafarbiges *Efeublättriges Geranium*, nämlich *G. peltatum* f. *Anna Pfitzer*. *Anna Pfitzer*, dieses hervorragend schöne *Efeu-Geranium*, ist schon länger im Handel, kam aber auch jetzt erst durch die vermehrte Nachfrage nach widerstandsfähigen Balkonpflanzen richtig zur Geltung. Es verbindet mit seinem schönen üppigen Wuchs eine beispiellose Reichblütigkeit. Die Farbe ist ein prächtiges, weithin leuchtendes, namentlich auf Massenwirkung berechnetes Rosa. Es wird zur Balkonpflanzung fast unentbehrlich sein. Gleich diesem sind auch hervorragend die Zonal-Sorten *H. Jacobi, Königin Olga, Meteor* und *Balkonkönig*.

Blüten und Früchte

aus Wissenschaft und Praxis.

Gartenbau.

Rosen-Pyramiden. Zur Heranzucht von Rosenpyramiden ist guter, kräftiger, tiefgelockerter Boden und die Wahl geeigneter, stark wachsender nicht empfindlicher Sorten Grundbedingung. Zur Erreichung des Zweckes gibt es verschiedene Methoden, die empfehlenswerteste jedoch ist folgende: Man bildet aus drei starken Pfählen ein etwa 1,50 m hohes, pyramidenförmiges Gestell, indem man die Spitzen der Pfähle, die unten 60 cm voneinander entfernt sein müssen, oben mit Draht zusammenbindet. An jeden Pfahl setzt man eine Rose, natürlich von derselben Sorte. Die Pflanzen werden in den ersten zwei Jahren stark zurückgeschnitten, um lange kräftige Triebe zu erhalten, später schneidet man allmählich weniger und lichtet nur gut aus. Hat man so in einigen Jahren einige lange kräftige Haupttriebe erzielt, so bindet man dieselben in Form einer Spirale um das Gerüst, um die obern Teile zu gunsten der untern im Triebe zu mäßigen. Ebenso heftet man während des Sommers die Nebentriebe in horizontaler Lage an, behufs Erzielung einer gleichmäßigen Verteilung des Holzes und Mäßigung des Triebes. („Wittener Tagebl.“)

Schöne winterharte „Heidekraut“-Sorten von *Ericodes* [früher *„Calluna“*] *vulgaris* O. Kuntze erwähnt Herr Stadtgärtner F. Tutenberg-Offenbach a. M. in dem Organ des „Vereins Deutscher Gartenkünstler“, in der „Gartenkunst“, kurz wie folgt:

Bei einem Besuch der Firma Henkel in Darmstadt mit ihren vielseitigen interessanten Kulturen im März d. J. erblickte ich im offenen einfachen Kasten ohne jede Bedeckung große Posten dieser überaus zierlichen Pflanzen, so *Ericodes [Calluna] vulgaris* f. *alba*, die zurzeit noch klein, aber später 60 bis 70 cm hohe feste Büsche

bildet, von deren zartem Grün sich die niedlichen weißen Blütchen wirkungsvoll abheben. — Von besonderm Reiz wegen der leuchtend gelblichgrünen oder kupferroten Färbung der Blättchen resp. Zweigspitzen — eine eigenartige Färbung gleich dem Abend- oder Morgenrot — ist *Ericodes [Calluna] vulgaris* f. *aurea*. Dieses *Heidekraut* scheint infolge seines niedrig bleibenden, kompakten Wuchses, verbunden mit der allerliebsten Färbung der Blättchen und den zart lila-weißlichen Blüten, eine besonders für Parterreanlagen wertvolle Bereicherung zu sein. — Als ganz besonders kompakte kleine Buschform ist noch *Ericodes [Calluna] vulgaris* f. *pygmaea* zu nennen, besonders da, wo es gilt Einfassungen und streng einheitliche Linien zu pflanzen. Die weißen zierlichen Blütchen dieser Art sind zartrosa gerandet.

Wie ich mich an Ort und Stelle überzeugen konnte, wachsen alle die genannten Arten und noch viele andre in dem dort vorhandenen Lehmboden freudig fort und beweisen hiermit, daß sie nicht, wie man immer annimmt, auf Heide- resp. Moorerde angewiesen sind.

Die „Gelbrote Rutenglocke“, *Rabdothamnus [Rhabdothamnus“] Solanderi* A. Cunningham, aus Neuseeland stammend, wird in „The Gardeners' Chronicle“ als ein sehr anziehender Blütenstrauch [fürs Kalthaus] empfohlen, gleichzeitig auf die Merkwürdigkeit hingewiesen, diese Gesneracee in Neuseeland zu finden, während man die Vertreter dieser Familie doch gewöhnlich nur in wärmern Gegenden findet. Freilich, die *Ramondia Myconi* ist ja auch schon auf den Pyrenäen usw. zu finden. Unsre Pflanze ist aber ein 60—120 cm hoher, schlankzweigiger, steif- oder weichhaariger Strauch mit gegenständigen Zweigen und Blättern. Letztere an schlanken Stielen breit-verkehrt-eirund oder auch fast kreisrund, 12—20 mm breit, grobgezähnt. Die Blumen sind einzeln oder gepaart in den Blattachseln oder auch endständig, glockig, $1^1/_2$—2 cm lang, schön orangefarben mit roten Streifen. Die Kelchblätter sind lanzettlich und langgespitzt; Frucht eine oberständige Kapsel, die kürzer als der Kelch ist. Mr. W. E. Gumbleton sagt, daß dieser interessante Strauch in recht günstigen Lagen sich wohl gar als winterhart erweisen könnte, sonst aber im Kalthause zu überwintern sei, wo er schon von Mitte Dezember an zu blühen begann und im März noch reich mit Blüten und Knospen bedeckt war; die Blütenform erinnert sehr an *Smithiantha* alias *Tydaea*. Die Firmen Lemoine in Nancy und Haage & Schmidt in Erfurt dürften in der Lage sein, Pflanzen oder Samen zu verschaffen. *A. Voss.*

Die Horn-Veilchen-*(Viola cornuta-)* Sorte *„Kommerzienrat Köhler“* ist eine beachtenswerte Züchtung der Firma Köhler & Rudel in Windischleuba-Altenburg. Die Firma sagt darüber:

„Bei der immer mehr wachsenden Liebhaberei für die perennierenden Pensées wird die Samenbeständigkeit der von uns vor fünf Jahren gezüchteten Sorte sehr willkommen sein. Die Blume ist groß, von rahmweißer Farbe und hat ein herrlich blau getuschtes Auge. Die Sämlinge blühen drei Monate nach der Aussaat“.

Beste Pflanzzeit für Eichen usw.! In der „Gartenwelt“ wird ausgeführt, daß die beste Pflanzzeit dann sei, wenn — also meistens im Monat Mai — die Laubknospen anfangen aufzubrechen. Das ist bei Forstleuten eine alte Erfahrung, die ich hier aber besonders erwähne, weil die Zeit, wenn die Knospen sich sichtbar rühren und aufbrechen wollen, **für alle Gehölze** ohne Ausnahme von Natur die günstigste zum Verpflanzen ist. Bedingung ist allerdings, daß man die Pflanzen dann an Ort und Stelle hat, sonst muß man sie früh genug für den Herbst bestellen, ordentlich einschlagen, um sie dann zu geeigneter Zeit zu pflanzen.

Würde man allgemein sich die Regel merken, welche ich 1885/86 in Fachzeitschriften, 1894 in meinen „Grundzügen der Gartenkultur“, S. 162/3, 1895 in Vilmorin-Voss' „Blumengärtnerei“ II: 36 aufstellte, dann wären spezielle Fragen nach der besten Verpflanzzeit dieses oder jenen Gehölzes ganz überflüssig. Ich stellte den Leitsatz auf: „Die von Natur günstigste Pflanzzeit ist gegeben, sobald die Pflanze (in der für sie in Betracht kommenden klimatischen Lage) im Begriff ist, auszutreiben! Und nun weise man mir auch nur einen einzigen Ausnahmefall nach!

Was die Herbstpflanzung anbelangt, so kommt sie erst in zweiter Linie in Betracht, und ich stellte darüber den Leitsatz auf: „Die Herbstpflanzung wird am besten schon vorgenommen, sobald das Längenwachstum der Sprosse beendet ist!“ Hierbei kommt es nicht darauf an, ob der Jahrestrieb reif ist oder nicht, ob derselbe noch beblättert ist oder nicht, wenn nur das Längenwachstum abgeschlossen ist. Die nicht ausgereiften Sproß-Enden werden vor dem Pflanzen abgeschnitten, ebenso die meisten etwa noch grünen Blätter bis auf den Blattstiel mit einer Schere entfernt, oder die ganze belaubte Krone mit fast wasserhellem Leimwasser (aus gutem Tischlerleim) gründlich bespritzt, sodaß dadurch die Blätter und jungen Zweige vor stärkerer Verdunstung geschützt sind, was bei Frühjahrspflanzung auch oft ratsam ist, wenn die Wurzeln zu wünschen übrig lassen. *A. Voss.*

Düngerlehre.

Über Seifenwasser wird von einem Fachmanne im „Hamburger Fremdenblatt“ folgende zutreffende Auskunft gegeben: Seifenwasser, oder besser Seifenlauge, ist zum Begießen fast sämtlicher Gartenpflanzen sehr wohl geeignet, allerdings vorausgesetzt, daß dasselbe in der richtigen Weise ausgeführt wird. Bei Sträuchern ist das Begießen überhaupt unbedenklicher, weil hier eine Schädigung der Pflanzen, selbst bei sehr starkem Begießen mit Seifenwasser kaum befürchtet zu werden braucht. Aber auch hier wird es sich empfehlen, sobald es sich um eine stärkere Lauge handelt, entweder die Lauge direkt mit Wasser zu verdünnen oder aber, dem Begießen mit Seifenwasser ein solches mit klarem Wasser folgen zu lassen. Bei den sonstigen Gartenpflanzen, Gemüse, Blumen, ist aber bei der Benutzung des Seifenwassers schon deshalb größere Vorsicht nötig, weil dasselbe immerhin infolge seines Kaligehaltes ätzende Beschaffenheit hat und leicht beim Bespritzen der Blätter, wie der Pflanzen überhaupt, dadurch Schädigungen eintreten. Will man diesem sicher vorbeugen, so ist unter allen Umständen die Benutzung nicht zu starker Lauge zu empfehlen, außerdem ist das Begießen nur bei trübem Wetter vorzunehmen; auch hat hier ein Bespritzen mit klarem Wasser stets zu folgen. Außerdem ist wohl zu berücksichtigen, daß das Seifenwasser an Dungstoffen wohl Kali, aber keine andern enthält, und man sich nicht darauf verlassen soll, nur mit Seifenwasser zu düngen, wie dies häufig geschieht, sondern es nebenbei auch an der Düngung mit andern Nährstoffen nicht fehlen zu lassen.

Obstbau.

Nur Obstbau-Großbetrieb auf kaufmännischer Grundlage ist einträglich! Aus der Schrift: „Obstbau und Obstverwertung in Nordamerika nebst Vorschlägen zum Ausbau dieser Erwerbszweige in Deutschland“. Bericht an das Königl. Preuß. Min. für Handel und Gewerbe, von D. Sandmann-Berlin. 1905. (Druck von H. S. Hermann.) lohnt es sich, einen Grundsatz, welcher dieselbe wie ein roter Faden durchzieht, hervorzuheben, nämlich daß es allein der Großbetrieb auf kaufmännischer Grundlage ist, der die Obstkultur zu einem einträglichen Gewerbe macht. Nur auf dem Großmarkte erfolgt bei der heutigen internationalen Konkurrenz die Preisbildung: wer dort seinen Einfluß geltend machen will, muß unablässig danach streben, seine Waren nach Quantität und Qualität zu Stapelartikeln zu machen, und um dies zu erreichen, darf er die Aufwendungen an Kapital und Mühe nicht scheuen, ohne die hier ebensowenig wie auf irgend einem andern Produktionsgebiet ein Fortschritt zu erwarten ist. In erster Linie gilt es also, ausschließlich solche Obstsorten zu züchten, die den Ansprüchen an Massenwaren genügen, ferner alle diejenigen landwirtschaftlichen Maßnahmen zu ergreifen, durch die die Menge und Güte des Ernteertrages auf das höchste gesteigert werden können, und endlich für den Vertrieb der Produkte keines der technischen und kaufmännischen Hilfsmittel unbenutzt zu lassen, deren Verwendung die Größe des betreffenden Betriebes noch irgendwie rationell erscheinen läßt.

Pflanzen- und Tierschutz.

Die Schleiereule als Rattenvertilger. In dem „Bund der Landwirte“ wird darüber nachstehendes berichtet:

„Als Ergänzung zu der vor kurzem von uns gebrachten Notiz entnehmen wir einer als Arbeit aus der Biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamt erschienenen Abhandlung von Regierungsrat Dr. Rörig: ‚Untersuchungen über die Nahrung unsrer heimischen Vögel, mit besonderer Berücksichtigung der Tag- und Nachtraubvögel‘ folgende interessante Beobachtung des genannten Forschers:

„Ich habe einst einen Getreidespeicher, auf dem wertvolle Sämereien lagerten, durch eine Schleiereule von den vielen dort hausenden und wegen des darunterliegenden Kuhstalles immer wieder neu sich einstellenden Ratten völlig säubern lassen, indem ich die Eule einfach auf dem Speicher aussetzte und dafür Sorge trug, daß die Luken von Beginn der Dämmerung ab geschlossen blieben. Am Tage dagegen konnte ohne Sorge, daß etwa der Wächter entweichen möchte, gelüftet werden.

Die Schleiereule hatte sich unter dem Dach auf einem Pfosten ihr Standquartier errichtet, wo sie tagsüber saß; darunter fand ich täglich die Quittung ihrer Tätigkeit in Gestalt der gerade bei dieser Art bekanntlich auffallend großen Gewölle. Dieselben enthielten ausschließlich die Überreste von Ratten. Solange ich diesen Beschützer meiner Vorräte dort hatte, der, nebenbei gesagt, viel sauberer ist, als eine Katze, welche durch ihren Unrat und ihre Spuren überall die Getreidehaufen beschmutzt, blieb ich von den Ratten verschont, wohl weniger, weil die Eule etwa alle gefangen hätte, als weil das Klagen der gefangenen Opfer den übrigen zu unheimlich wurde. Die aber, welche sich doch auf den Boden wagten, wurden unrettbar geschlagen."

Bunte Woche.

Nur das Gemeine Geißblatt in Bayern verboten! Im Gartenrat Nr. 105, Seite 110 (auch schon in Nr. 98), hatte ich Stellung zu der Angelegenheit der behördlichen Anordnung, daß in Bayern alle *Caprifolium-* [„*Lonicera*"-]Arten beseitigt werden sollten, genommen, und wies darauf hin, daß wohl nur die Beeren des *Gemeinen Geißblatts, Caprifolium [Lonicera] Xylosteum,* stark brechenerregend sind, alle andern *Geißblatt*-Arten nur abführend wirken, sodaß für diese ein Anpflanzungsverbot keine Berechtigung habe. Der „Fränkische Courier" teilt nun folgendes mit: „Auf die Eingabe der Vorstandschaft der Gruppe Bayern des ‚Vereins Deutscher Gartenkünstler' in München betreffs der vom Staatsministerium angeordneten Entfernung der ‚*Heckenkirsche*' aus öffentlichen Anlagen ist vom Staatsministerium d. J. folgende Antwort erteilt worden: Die Eingabe geht von der Annahme aus, daß durch Ministerialentschließung vom 25. September 1904 die Entfernung sämtlicher ‚*Lonicera*'-Arten aus den öffentlichen Anlagen verfügt worden sei. Diese Annahme ist jedoch unzutreffend. Die genannte Ministerialentschließung erstreckt sich vielmehr lediglich auf die ‚*Heckenkirsche*', ‚*Hundskirsche*', *Lonicera Xylosteum*, deren Beeren giftig sind."

Etwas über den Gartenschlauch. Folgende Mahnung, die in der Tat nur zu oft berechtigt ist, befindet sich im „Hamburgischen Korrespondenten":

„Schon wieder ist mein Gartenschlauch entzwei", klagt der Nachbar. Ja lieber Freund, das kommt davon, daß Sie beim Einkauf weniger auf Qualität als auf nur billigen Preis geachtet haben. Nun haben Sie die Bescherung.

Das Einkaufen dieses Artikels ist besonders für den Laien, der Qualitäten kaum zu beurteilen vermag, schwierig und reine Vertrauenssache. Was nützt es, sich durch billigen Preis ködern zu lassen, um dann eine Ware zu erhalten, die nach kurzem Gebrauch schon defekt wird? Entweder erhielt man einen schon allzulange gelagerten Schlauch, der dadurch natürlich schon eingebüßt hat, oder das Material besteht von vornherein aus allen möglichen Surrogaten, enthält aber von Gummi kaum die Spur. Auch mit „besonderer Gelegenheits"- oder Auktionsware sehe man sich vor, ob der Schlauch nicht gar schon rissig ist oder hart, ob er sich auch nicht leicht abbröckeln läßt und derartige Dinge mehr, die der Laie nicht kennt. Es gibt genug Fabriken, die die mit Fehlern behaftete Ware natürlich um jeden Preis abzustoßen verstehen, sei es, daß das Material verbrannt, d. h. zu stark vulkanisiert ist, oder daß es andre Mängel aufweist. Dann kann ein sogenanntes „Lager" allerdings zu sehr billigen Preisen verkaufen. Was es aber mit dieser Ware für eine Bewandtnis hat, wird kaum als Kommentar dazu gesagt werden. Man kauft am besten bei einer gut renommierten Firma, von der man überzeugt ist, sachgemäß bedient zu werden, und die nach bestem Gewissen reelle Ware führt. Vor allem muß der Gartenschlauch frisch sein, wie alle Gummiwaren.

Die „Deutsche Gartenstadtgesellschaft" (Berlin-Schlachtensee) hat einen Aufruf „Zur Ansiedlungsfrage" veröffentlicht, der von etwa 175 Personen unterzeichnet ist. Die Unterzeichner entstammen den verschiedensten wissenschaftlichen und praktischen Bestrebungen sowie den verschiedensten politischen und religiösen Lagern.

Ein Gelee von Blüten der Scheinakazie, *Robinia pseudacacia*, gemeinhin „Akazie" genannt, welche jetzt noch blüht, wird in der Tagespresse bekanntgegeben: Etwa acht bis zehn tadellose Akaziendolden, je nach Größe, spült man leicht ab, befreit dann die weißen, stark duftenden Blüten mittels eines spitzen Scherchens von allem Grün und allen Stielen und wirft sie in warmes Wasser, das man langsam, fest zugedeckt, zum Kochen bringt. Nach einer halben Stunde seiht man es durch. Hat die Flüssigkeit nun das Aroma der Blüten aufgenommen, so gießt man sie zu 1 Pfund Zucker, den man darin klar kocht und so weit einsiedet, daß er beim Auftropfen auf einen Teller feststeht. Ein Tropfen Alkermessaft [stammt von *Phytolacca decandra*-Beeren. V.] gibt dem Gelee eine schöne rosa Farbe. Man bewahrt das Gelee wie Fruchtgelee auf und verwendet es zum Füllen kleiner Törtchen, Nudelpastetchen, Pralinees u. dergl. Man kann das Gelee auch in Kristallschalen, gefüllt mit Makronen oder anderm feinen Gebäck, zum Nachtisch servieren.

Wieviele Samen trägt ein Pappelbaum? Die „Magdeburgische Zeitung" weiß ihren Lesern folgendes darüber zu erzählen, was annähernd wahr sein kann, immerhin aber einen kleinen Begriff von einer Art „Verschwendung" gibt, welche in der Natur vorkommt: „Die meisten Menschen haben nur schwachentwickelten Zahlensinn; wer sich am schön grüngefärbten Laub eines Baumes erfreut, wird sich darum kaum fragen: Wieviel Blätter mag dieser Baum wohl tragen? Ebenso machen wir uns keine Vorstellung davon, wieviel Blüten ein in voller Blumenpracht stehender Baum hat, oder wieviel Früchte oder Samen an einem Baume hängen; und doch kommen hier manchmal so erstaunlich große Zahlen vor, daß es nicht uninteressant scheint, sie mitzuteilen. Die an einem nicht einmal übermäßig großen Pappelbaum vorgenommenen Zählungen ergaben, daß er nicht weniger als rund 28 Millionen Samen enthielt, die sich auf mehr als 32000 Kätzchen verteilten; dabei kamen auf jedes Kätzchen im Durchschnitt 27 Samenschoten. Auch das Gewicht der Samen dieses Pappelbaums wurde ermittelt; der einzelne Same wiegt nicht mehr als etwa $^2/_3$ mg, aber da Millionen von ihnen an einem Baume hängen, bilden sie zusammen doch eine ziemliche Last, denn sie wiegen zusammen mehr als 18 kg."

Berlin. Obstvermittlungsstelle. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat zur Erleichterung des An- und Verkaufes von Obst wiederum eine Obstvermittlungsstelle eingerichtet. Die Tätigkeit dieser Vermittlungsstelle besteht darin, den märkischen Obstzüchtern und den Konsumenten nach jeder Richtung hin Gelegenheit zu geben, in geschäftliche Verbindung miteinander zu treten. Zu diesem Zwecke werden in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Oktober allen Interessenten auf Verlangen Nachfrage- bez. Angebotlisten kostenlos übersandt. Alle Anfragen usw. sind an die Obstvermittlungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 5—6, zu richten.

Aus dem Vogtlande. Ungezieferplage. So unbeschadet die sogenannten „Eisheiligen" in diesem Jahre an der Pflanzenwelt vorübergegangen sind, so schwer wurde durch kalte, frostige Nächte der letzten Maiwoche Schaden angerichtet. Die Obstbaumblüte hat an vereinzelten Stellen des Vogtlands gelitten und strichweise sind die Heidelbeerblüten vollständig vernichtet. In vogtländischen Obstgärten tritt jetzt ein Ungeziefer auf, das ganz besonders an dem Formobst, und zwar den Apfelbäumen, großen Schaden anrichtet. Es ist dies die „Hellersche Markschabe" oder die „Apfeltriebmotte", eine 5—8 mm lange, rötliche, manchmal ins bläuliche übergehende Made, die ganze Blätter- und Blütenbüschelzweige zum Verwelken und Verdorren bringt. Eine einzige solche Made kann vier bis fünf Blätter- oder Blütenbüschel vernichten und es scheint der Befall in diesem Jahre ganz allgemein zu sein, der Schaden demnach ein ganz bedeutender zu werden.

Unsere Extra-Beilagen.

Die Garten-Botanik (heute Nr. 3236, 2784e) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☞ Die botanische Benennung im „Gartenrat" ist seit 1904 die internationale einheitliche nach von Post-Kuntzes „Lexicon Generum" (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen" (1903; Preis 2,50 Mk.). Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 18. Juni 1905.

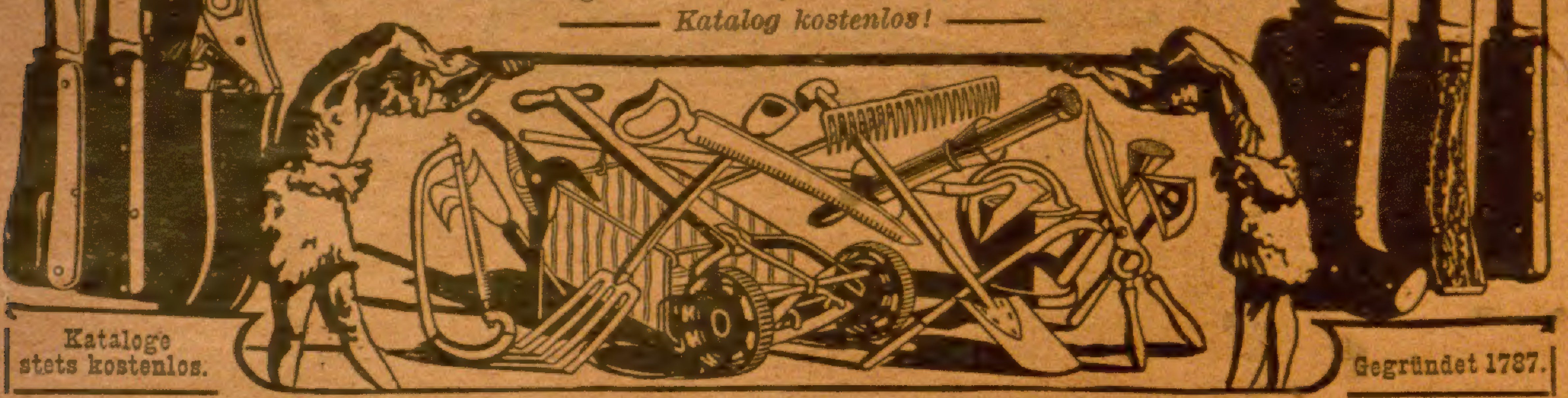
Druck von G. Uschmann in Weimar.

S. KUNDE & SOHN

empfehlen ihre bestbewährten, in Qualität unübertrefflichen **Gartenwerkzeuge** zeitgemäßer Konstruktion u. solidester Ausführung.

Dresdener Gartenwerkzeugfabrik — gegr. 1787 — **DRESDEN-A. 56** Kipsdorfer Staße 106.

Katalog kostenlos!



Herr G. Bornand-Fritz, horticulteur paysagiste, Genf (Schweiz), schreibt uns am 19. Febr. d. J.: Ich bestätige Ihnen den guten Empfang meiner Scheren, von denen ich **entzückt** bin, speziell über die **Präzision**, mit welcher ich meine verschiedenen Schnitte auf allen Formobstbäumen, welche es auch seien, ausführen kann. **Sie übertreffen alle Scheren**, welche ich erprobt habe seit langen Jahren, **an Material, Genauigkeit und Leistungsfähigkeit.** Ich habe meinem besten Freund, Chef und Professor der Ecole cantonale d'horticulture, Ihre Scheren gezeigt, und wir haben sie **als die vollkommenste** erkannt. Mein Freund wünscht eine ebensolche und wollen sie usw. senden.

Schmuck-rasen.

	Kilo 500	50 Mark
Tiergartenmischung	205	21
Leipz. Promenad.-Mischg.	215	23
Frankfurt. Palmengarten-Mischung	225	24
Fürst Pückler (Trocadero)	265	27
Mischg. f. kl. Stadtgärten	295	31
Feinste Teppichrasen-Mischung	245	25
Lawngras, feinste engl. Mischung	285	30
Mischung für große Parkanlagen	185	20
do. für halbschatt. Plätze	335	36
Lolium perenne, schott. Saat	155	16

sowie alle andern Grassaaten.

Preisliste über Feld- und Gartensaaten gratis und franko.

Carl Robra,
Aschersleben.
— Gegründet 1870. —

Versäumen Sie nicht,

falls Sie Blumenliebhaber od. Gartenbesitzer sind, den reich illustrierten Katalog der Firma

Oskar Knopff & Co. • Erfurt

Gegr. 1832. Samen- und Pflanzenhandlung Gegr. 1832.

kostenlos einzufordern.

Beste Bezugsquelle

in **Holzetiketten, Blumenstäben, Gartenpfählen, Erdbeerschachteln und Kisten** ist die **Holzwarenfabrik** von

Kilian Cramer,
Großbreitenbach in Thüringen

Preisliste grat. u. frko.

Moderne Rohrmöbel empfiehlt preiswert die Korbw.-Manufakt. **Hugo Garbrecht, Erfurt.** Bitte Musterbuch 3 (leihweise) fordern.

Bestellt von der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft, Köln.

Stellen-Gesuche.

Tüchtiger Gärtner gesetzten Alters, in allen Fächern erfahren, mit besten Referenzen des In- und Auslandes, sucht dauernde Herrschaftsstellung. Off. unter A. 20 an die Exped. d. Bl.

Gärtner, verh., 27 J. alt, gedienter Gardist (Gefreiter), absolut firm in fast allen Zweigen der Gärtnerei, worüber Prima-Zeugnisse, solid., ehrlicher Charakter, sucht zum 1. Juli oder später Stellung als besserer Privat-, Villen- oder Gutsgärtner. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe erbeten an Fritz Martin, Obergärtner, Halle a. d. Saale 2.

Gärtner, 27 J. alt, ledig, sucht selbständige Privat- oder Herrschaftsstelle usw., wo ev. spätere Verheiratung gestattet ist. Derselbe übernimmt ev. auch Nebenbeschäftigung. Paul Klamke, Laube (Kr. Lissa, Posen).

Erika zur Weiterkultur!

Empfehle meine bedeut. Vorräte in reichbew., kräft., gesund. **Stecklingen** mit kl. Ballen von **Erica gracilis u. autumnalis** % 2,50 Mk., %o 20 Mk. **Erica Willmoreana, persoluta alba, flammea, Daboëtia pol. alba** usw. % 3 Mk., %o 25 Mk. **Erica hiemalis, floribunda, cucullata, cylindrica usw.** % 4 Mk., %o 35 Mk. **Erica gracilis,** 1jähr. mit Topfballen % 10 Mk., %o 90 Mk. Desgl. **Erica cylindrica** % 15 Mk. Per Cassa oder Nachnahme, falls nicht anders vereinbart. **Verzeichnis und Kulturanweisung umsonst.**

Alwin Storl, Erikaspezialkulturen,
Riesa a. d. E.

Feuerkönigin,

Gebirgshängenelke, unermüdl. blühend, jg. Pfl. % 15 Mk.
Hydrangea Otaksa monstrosa, echt, Prachtware mit starken Knospen, % 80—160 Mk., jg. starke Pfl. % 10 Mk.
Bougainvillea glabra sand., jg. kräftige Pfl. % 15 Mk.
Engl. Pelargonien, sehr kräft. Pfl. m. stark. Knospen bester Sorten, Vorrat 1500 Stück, % 30—75 Mk.
Fays Zchtg. Ostergruß, bew. Steckl. à St. 75 Pfg., 10 St. 6 Mk.
Frankenfelds Zchtg. (10 Sorten) à St. 30 Pfg., 10 St. 2,50 Mk.
Bürgersche neueste Zchtg. f. S. **Mos. A. Töpfer, Konsul Lautern, Ballkönigin,** jg. Pfl. à St. 75 Pfg., 10 St. 6 Mk.
Neue beste Sorten: **Anna Rudloff, Garteninspektor Siebert, Fr. Am. Bluth, Fr. Dr. Wolff, Marta Bürger** usw. aus kl. Töpf. à St. 35 Pfg., 10 St. 3 Mk.
Neuere beste Sorten: **A. Brehme, And. a. Dresden, And. a. Moskau, Backfisch, Liesel, Fr. A. Michel, Oberg. Wauer** usw. aus kl. Töpfen % 15 Mk.
Allerneueste Peltaten in 12 besten Sorten aus kl. Töpfen % 15 Mk.
Calla aeth. nana comp., Lilium longifl. Myosotis, Lack i. Töpf. **Spiraea jap. mult. „Gladstone“. Topfrosen.**

Edeltannengrün,

frisch u. kurz geschnitten, z. Binderei u. Dekoration à Ztr. 2 Mk. per Nachnahme.
Erfüllungsort: **Landeck (Schl.).**
Seb. Junk, Bad Landeck (Schl.).

Unübertroffen, mit Staatsmedaille und ersten Preisen ausgezeichnet ist die

Pedalspritze

beste Garten- und Feuerspritze. Preislisten umsonst
Albert Wilde Maschinenfab. Luckenwalde. 6.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.
Otto Zimmermann, Hoflieferant, **Greußen (Thür.).**

Erdbeerpflanzen,

kräftig, gutbewurzelt, sortenecht, **Kaiser Wilhelm, Lucida perfecta** % 1 M., %o 7 M., %oo 65 M., **Laxton's Noble, Jucunda, Kaisers Sämling, Ruhm von Döbelitz** % 1,20 M., %o 8 M., %oo 70 M. versendet
Karl Lenz, Gartenbau, **Werder a. d. Havel.**

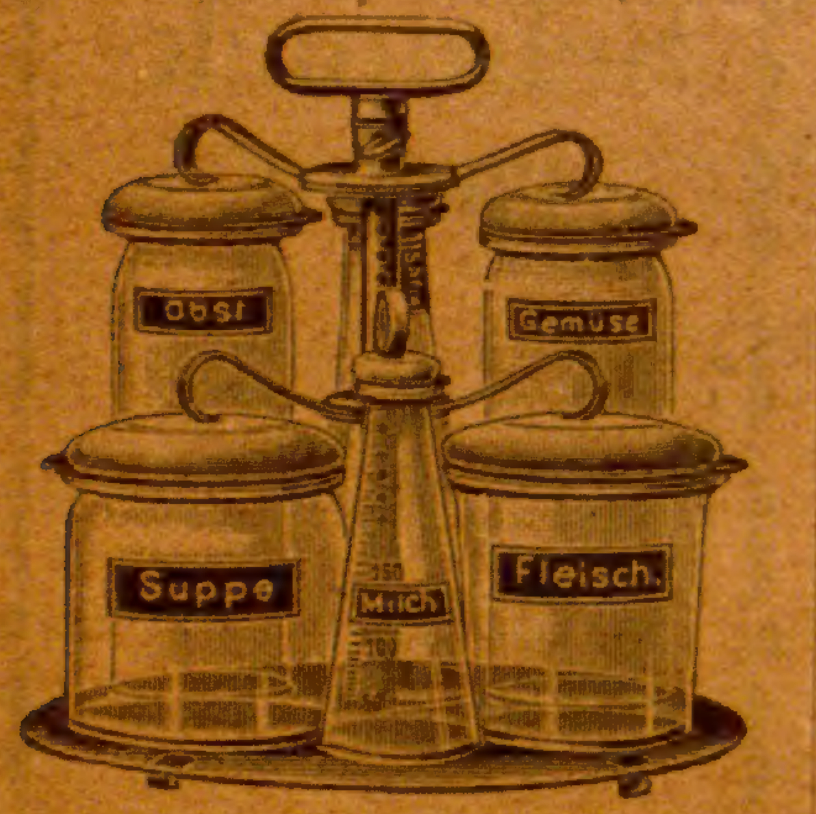
Alles Unkraut vertilgt

von Gartenwegen, Plätzen usw. **Hesses Antiherbium,** säubert radikal, verhindert das Wiederaufleben und macht Ausjäten unnötig, à kg 75 Pfg., 4 kg Mk. 3,— franko.

Gegen Acker-, Gartenschnecken und -Raupen sicher und schnell wirkend ist **Hesses Ferrnusol** ohne Schaden für die Gewächse, à kg 50 Pfg., 4 kg Mk. 2,— franko.

Das herrlichste, üppigste Gedeihen aller Blumen und Blattpflanzen erzielt man durch das älteste, berühmteste Düngemittel für Topfgewächse, **Hesses Pflanzennahrung** (geruchlos). Unzählige Anerkennungen, auf Ausstellungen prämiiert. Bei sparsamstem Verbrauch wunderbare Erfolge. à Büchse 60 Pfg., 5 Büchsen Mk. 3,— franko und Mk. 1,20, 5 Büchsen Mk. 5,— franko, empfiehlt
Chemiker **Hesse, Pausa** (Sachs.).

Koche auf Vorrat!



Wecks Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

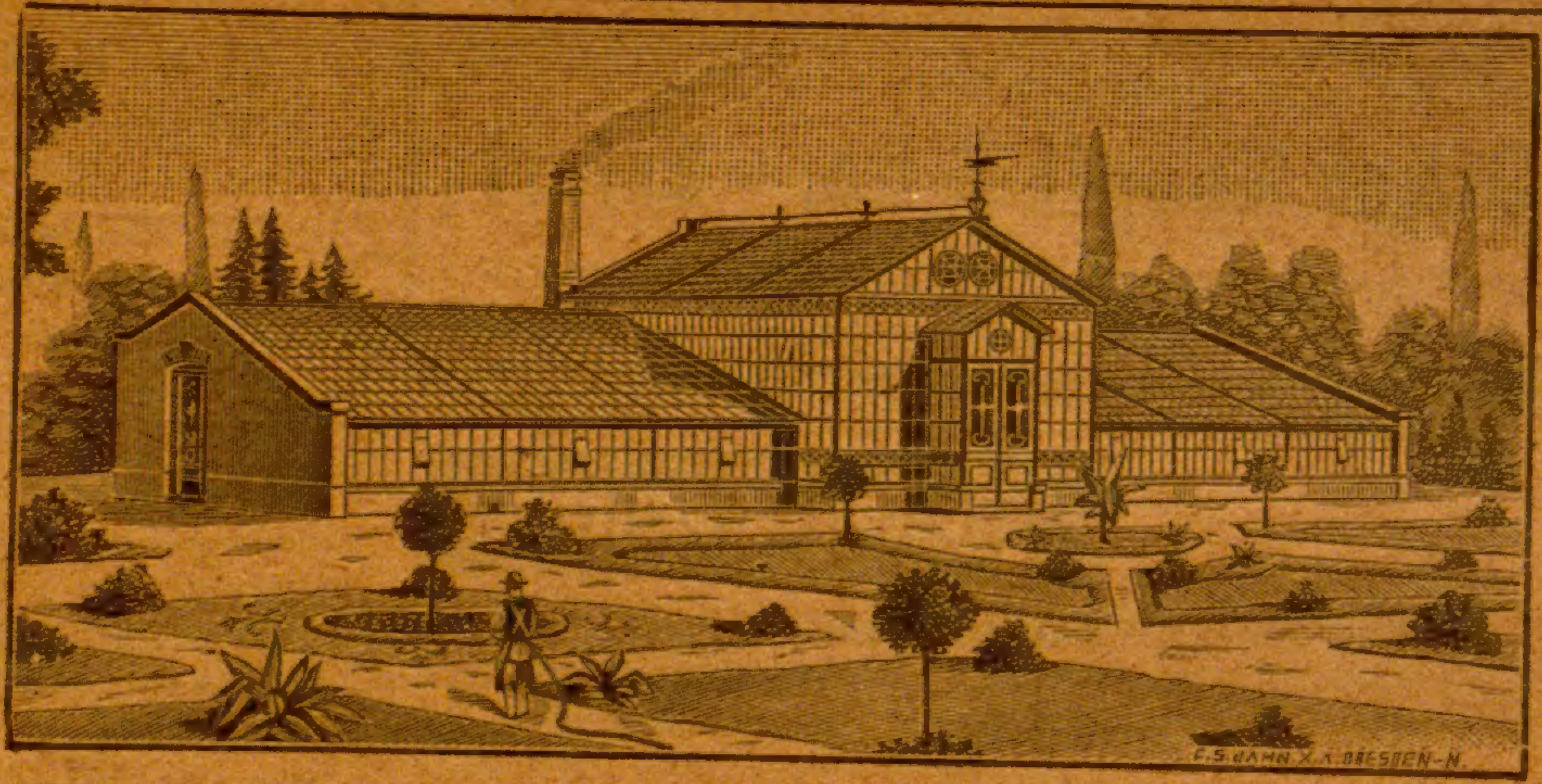
Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hôtels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift **„Die Frischhaltung“** von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oeflingen, A. Säckingen (Bad.).

Spezialfabrik für Gewächshausbau und Heizungsanlagen.



Spezialfabrik für eiserne Gewächshäuser mit Sattellüftung.

E. F. THIERS, Dresden-Striesen.

L. Späth,
Baumschule, Baumschulenweg
b. Berlin.
860 preuß. Morg.
Kostenlos sende Haupt-Katalog.

Einmachgläser u. Sterilisiergestelle,

vorzüglich bewährt,

garant. luftdichter Verschluß.

Preisliste und Gebrauchsanweisung gratis u. franko. Probesendungen per Post: Mark 2,30 inkl. Kiste.

F. P. Lammerz, Bonn a. Rh.

Knolls Aluminium-Pflanzenschilder

sind die besten und dauerhaftesten Pflanzenschilder der Neuzeit.

Zierkorkholz, Birkenrinde, Garantiespaten, Grabgabeln, Gartenmesser- und -Scheren, Baumbänder, Raffia-Bast.

Tonkinstäbe für Dahlien, Rosen, Spalierobst usw., von unbegrenzter Dauer, in allen Größen und Stärken.

Zeichaer Tigerhacken, Idunasägen.

Präparierte Palmen

sowie alle gärtnerischen Bedarfsartikel empfiehlt

Katalog gratis. **F. Knoll, Leipzig-Lindenau.**

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Deckenbekleidung, Weg-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen.

Naturholz-Gartenmöbel.

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer usw. Preislisten frei.

C. A. Dietrich, Hoflieferant, **Clingen b. Greußen.**

Umsonst

erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.

Preisliste grat. u. frko.

Hartungs-Tabak-Mischungen

sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.20, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.—, 5.30, 6.— Mk., von 500 St. an franko.

Garantie: Zurücknahme.

Roeser, Hartung & Gelbeke,
Erfurt 5,
Tabakfabrik.

Reinsch's patentierte

Wind-Motoren

sind die besten der Welt
zur kostenlosen u. selbsttätigen

Wasserförderung für Gärtnereien,

sowie für alle andern Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist.

Ausführung kompl. Wasserleitungsanlagen.

Weitgehendste Garantien. — Über 4500 Anlagen ausgeführt.
49 höchste Auszeichnungen und Staatsmedaillen.
Tausende von Referenzen.

Interessenten erhalten auf Anfrage ausführlichen Katalog.

Carl Reinsch, H. S.-A. Hoflieferant, **Dresden-A. 4.**

Älteste, größte und leistungsfähigste Windmotorenfabrik.
Zweiggeschäft: Berlin SO., Elisabethufer 57.

Blumen- und Gartenspritzen

D. R.-P. Marke „Nibelungen-Ring“ Ausl.-Pat.
beste Zerstäuber der Gegenwart.

Staubspritzen für Bordelaiser Brühe

D. R.-P.

Gummi-Wasserschläuche, Ampeln,
Eiserne Beet- u. Raseneinfassungen,
Efeuspaliere mit Holzkästen usw.

Katalog gratis.

Oehme & Weber, Leipzig 7.

Gartenfreunden und Gartenbesitzern

empfehlen wir unsre aus reinen leicht löslichen Pflanzen-Nährsalzen dargestellten, schnell und sicher wirkenden

Blumen- und Gartendünger.

Marke W. G.	Marke A. G.
mit ca. 13 % Phosphorsäure	mit ca. 12—14 % Phosphorsäure
„ „ 13 % Stickstoff	„ „ 12 % Stickstoff
„ „ 11 % Kali	„ „ 20 % Kali

Spezial-Dünger für alle Kulturen,
den Bedürfnissen der betr. Pflanzen angepaßt.

Für den Hausgebrauch:
Dosenpackung in allen Größen,
für Gartenanlagen:
Versand in Säcken.

Verlangen Sie gratis und postfrei die sehr interessante Broschüre: „Düngung der Gemüse-, Blumen- und Obst-Kulturen“, sowie Anwendungsvorschriften und Preisliste bei

Chemische Werke vorm. H. & E. Albert,
Biebrich a. Rhein.

—— Wiederverkäufer werden gesucht. ——

PS. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Maßstab für die Bewertung von Düngemitteln neben der für edle Kulturen wichtigen Reinheit der Stoffe, d. h. möglichstes Freisein von oft nachteiligen Nebenbestandteilen, einzig und allein in der Höhe des Gehaltes an vorstehend genannten Pflanzennährstoffen und ihrer leichten Löslichkeit liegt und warnen wir ausdrücklich vor Ankauf vieler mit hochtrabenden Namen in den Handel gebrachten Düngemittel ohne Gehalts-Garantien.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt
erfüllt seinen Zweck.
—— Wer solchen braucht, ——
wende sich an Farben-, Lack- u. Kittfabrik
Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

Ungemein praktisch für Esszimmer, Vorsäle etc. sind meine neuen effektv.
Cocosgarn-Teppiche u. Läufer.
Fordern Sie Abbildungen No. 4 (leihweise) v. der Rohrmöbel-Manufakt.
Hugo Garbrecht, Erfurt.

Grotten-Tuffsteine für Gärten und Wintergärtendekorationen direkt ab Gruben billigst

Carl Scheide, Greußen i. Thür.

Spezialhaus für Grotten, Ruinen- und Felsenbau.
Vertreter gesucht. — Illustr. Prospekte frei. — Feinste Empfehlungen.

Die Erdflohplage
läßt sich beseitigen durch

Flohrlin.

Gegen Einsendung v. Mk. 2,— ein Postkollo franko, größere Abnahme entsprechend billiger.

K. Heider,
Hilgen, Hürringhausen.

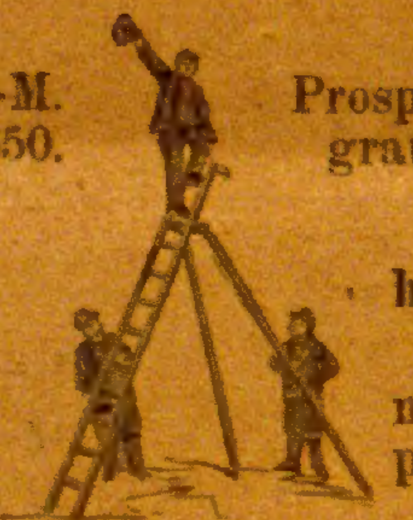
Naturholz-Möbel
Eremiten-Möbel
Patentamtl. gesch., vielfach prämiiert, sind die modernsten, praktischsten und bequemsten
Garten- und Park-Möbel.
(Spez.: Lauben, Pavillons, Veranden u. Zäune.) Illustr. Kataloge franko.
Fritz Lorenz sen. & Co.,
Biesenthal in der Mark.

Wer sein Blut reinigen und verjüngen,

Krankheitsstoffe, auch Harnsalze ausscheiden und sich vor Ansteckung schützen will, wodurch auch Jugendfrische und Lebenskraft erhalten bleibt, der verlange eine Prospekt-Broschüre über Stoffwechselerkrankungen usw. 20 Pfg. Viele Atteste und Dankschreiben. Besteht seit 1880.

V. Trippmacher, Naturheilkundiger, **Ladenburg 206 (Baden).**

D. R.-G.-M. Nr. 146 650. Prospekte gratis.

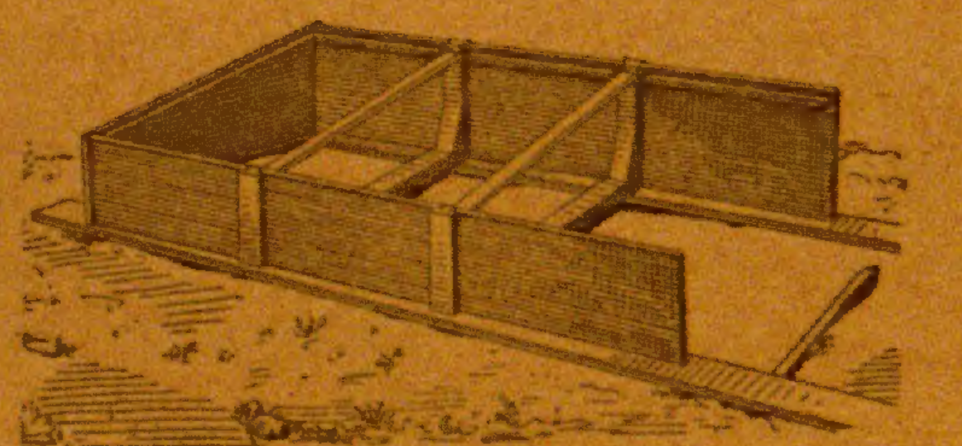


Freistehende Garten- und Spalier-Leitern
sow. alle Systeme andrer Leitern für
häusliche und gewerbliche Zwecke,
mit v. Medaillen, Ehrenpreisen, Dipl. usw. prämiiert, empfiehlt
die Leiternfabrik von
O. Wilhelm, Nimptsch (Schles.).

Neue Bauweise!

Gesetzlich geschützt! Gesetzlich geschützt!

Isolierplatten für alle denkbaren Zwecke im Gärtnereibetriebe **als Ersatz für Holz,** in Verbindung vorteilhaftester **Säulen-Konstruktionen.**



Zahlreiche Arbeiten innerhalb Jahresfrist ausgeführt.

Zementröhren- und Kunststeinfabrik
Rönitz & Dr. Gruhl
Mügeln (Bez. Dresden).

Namens-täfelchen
verschiebbar im Zinkgehäuse.
Schrift verwittert nie.
Gegen 10 Pfg. Porto 1 Stück gratis zur Ansicht.
Georg Ad. Heller,
Liebenstein (S.-M.).

Bestes und billigstes

BAUM

— SCHILD —

Wiederverkäufer gesucht.

An alle Gärtner und Gartenliebhaber

richten wir die Bitte um gefällige Mitteilung von Adressen solcher Personen, bei welchen ein Interesse an einer gediegenen Gartenbau-Zeitschrift vorausgesetzt werden kann. Dieses Material soll benutzt werden, um den betreffenden Herren durch regelmäßige Zusendung von Probenummern die nähere Kenntnis des „**Deutschen Gartenrat**“ zu vermitteln. — Portoauslagen vergüten wir mit Dank bereitwilligst.

An die

Geschäftsstelle des Zentralblattes **„Der Deutsche Gartenrat“**

Berlin W. 15.

Senden Sie Probenummern des „Deuschen Gartenrat“ an die nachverzeichneten Herren:

Ort	Nähere postalische Bezeichnung	Adresse	Bemerkungen

Einsender: ....

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Räde, Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.